

# Deutsche Wacht

Erscheint jeden Donnerstag und Sonntag morgens und kostet für Cilli mit Zustellung in's Haus monatlich fl. — 55, vierteljährig fl. 1.50, halbjährig fl. 3.—, ganzjährig fl. 6.—. Mit Postverendung vierteljährig fl. 1.50, halbjährig fl. 3.50, ganzjährig fl. 6.40. Die einzelne Nummer 7 kr. Inserate nach Tarif; bei öfteren Wiederholungen entsprechender Rabatt. Anzeigen nehmen Inserate für unser Blatt alle bedeutenden Annoncenexpeditionen der In- und Auslandes an. Redaction und Administration Hauptplatz 104. Erscheinens des Redacteurs täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, von 11—12 Uhr Vor- und 8—4 Uhr Nachmittags. — Reclamationen portofrei. — Manuscripte werden nicht zurückgegeben. — Anonyme Zusendungen nicht berücksichtigt.

Nr. 50.

Cilli, Sonntag den 23. Juni 1889.

XIV. Jahrgang.

Cilli, 22. Juni.

Der Präsident des Grazer Oberlandesgerichtes hat vor einigen Tagen einen Erlaß hinausgegeben, in welchem gesagt wird, er habe als Vorsitzender des Disciplinar-Senates die Ueberzeugung genommen, daß seine vor zehn Jahren gegebene Ermahnung in Betreff der politischen Haltung der richterlichen Beamten ganz in Vergessenheit gerathen sei, indem viele dieser Beamten offen und ungeheuer an den politischen nationalen Partheiungen lebhaften Antheil nehmen und nicht selten bemüht sind, als eifrige Agitatoren die Aufmerksamkeit ihrer Parteigenossen auf sich zu lenken. Er könne über diese notorischen Thatfachen nicht länger mit Still-schweigen hinausgehen, weil er die nachtheilige Wirkung derselben auf die innere Ordnung und Disciplin, sowie auf das Ansehen und die Vertrauenswürdigkeit der Gerichtsbehörden nicht ignoriren dürfe. Deshalb fühle er sich verpflichtet, allen richterlichen Beamten im Sprengel des Grazer Oberlandesgerichtes jene Ermahnung in Erinnerung zu bringen und zugleich die Herren Präsidenten der Gerichtshöfe aufzufordern, daß sie deren Befolgung sorgfältig überwachen, bei ihren Inspectionen befehrend einwirken und vorgebrachten Klagen oder Beschwerden durch Erhebungen auf den Grund sehen mögen, um durch strenge Handhabung des Disciplinar-Gesetzes der Rechtspflege wieder das ungetheilte Vertrauen der Bevölkerung wieder zu sichern. „Wieder zu sichern,“ sagt Herr von Wajser, und das klingt fast so, als ob der Rechtspflege das ungetheilte Vertrauen der Bevölkerung verloren gegangen wäre. Der Präsident des Obergerichtes ist natürlich viel mehr in der Lage, zu beurtheilen, ob dies den Thatfachen entspricht, als wir, und wenn er in dem Erlasse von einem Rückgange des Vertrauens spricht,

## Hilfe in der Noth.

Nach dem Leben erzählt von R. S. Lenroc.  
„Guten Abend, Meister Schmied, ich wollte nachschauen, ob Ihr Euer Wort auch haltet. Ihr verpachtet mir doch, heute Abend zu einem kühlen Trunk zu mir in die Laube zu kommen und mir dann Eure Lebensgeschichte zu erzählen. Wollt Ihr denn immer noch nicht aufhören mit der Arbeit? Sech's Uhr ist's schon, und Ihr habt's wahrhaftig nicht nöthig, gar so lange zu schaffen!“  
„Mit nichten, mein Herr, Arbeit ist das Beste, was der Mensch auf Erden hat! Im Winter, wo der Abend so früh hereinbricht, muß man oft früher Feierabend machen, als man möchte; da müßten die langen Tage des Sommers ausgenützt werden. Ich komme später, nehmt's nicht ungütig!“  
„Gewiß nicht, habe meine Freude d'r an, einem so fleißigen Menschen zuzusehen! Also auf Wiedersehen, wenn Ihr fertig seid!“  
Wohr Uhr hatte es eben geschlagen, als der Meister in meine Laube trat mit freundlich offenem Gruß und den Worten: „Nun freue ich mich auf einen Trunk nach pünktlich eingehaltener Arbeitszeit.“  
Die Krüge waren gefüllt, der Begrüßungsschluß war gethan und hatte wohl gemundet. Dann hub der Meister an, mir seine Lebensgeschichte zu erzählen:

so braucht er nicht zu besorgen, daß das Schriftstück vom Staatsanwalt in Beschlag genommen wird. Vielleicht mißverstehen wir die Worte des Obergerichtspräsidenten, vielleicht ist das Wort „wieder“ ganz zufällig und so von ungefähr in den Erlaß gerathen. Es wäre doch auch gar zu traurig, wenn in unserem alten Oesterreich der Richterstand nicht mehr der Felsen wäre, an welchem sich die Wogen politischer Partiekämpfe brechen, wenn er nicht mehr über den Parteien stünde und durch seine objective und neutrale Haltung keinen Zweifel darüber aufkommen ließe, daß vor den Organen des Gesetzes alle Parteien gleiches Recht erlangen und daß vom Gerichte nur der austheilende Gerechtigkeit Ausdruck gegeben werde.“

Allerdings erzählte man sich noch vor einem Jahre ganz offen, daß Justizbeamte slavischer Abstammung zu den eifrigsten Mitarbeitern von Blättern gehören, welche eine ganz eigenthümliche, den vitalsten Interessen unseres Reiches zuwiderlaufende auswärtige Politik treiben. Man erzählte sich, daß diese Blätter über eine Gerichtsverhandlung sehr umständliche Berichte brachten, bei welcher außer den Functionären keine Menschenseele zugegen war. Man erzählte sich, daß — allerdings nur sehr vereinzelt — deutsche Beamte unpföflich den Drang in sich fühlten, auf Grundlage einer vielleicht ziemlich oberflächlichen Kenntnis eines slavischen Idioms sich als Slaven aufzuspielen und sich zu Führern der Slaven aufzuwerfen, blos weil dies der augenblicklichen Zeitströmung entsprach, und weil es Beförderung erhoffen ließ. Man erzählte sich, daß einzelne Herren so weit gingen, höheren Ortes ihre Kollegen anzuschwärzen, um sich selber in desto hellerem Lichte vorführen zu können. Man erzählte sich noch manches Andere, und es läßt sich heute vielleicht nicht mehr feststellen, was von alledem Wahrheit und

was übertrieben oder gänzlich haltlos ist. Aber die unselige Periode, in welcher solche fatale Gerüchte colportirt werden konnten, ist ja, Gott sei Dank, vorüber, und es dürfte kaum einen Patrioten geben, der die Rückkehr jener Periode zu wünschen vermöchte. Und was Herrn Fejantschitsch anbelangt, der es mit der Würde eines Anwaltes des Staates vereinbarlich hält, Reisen zu unternehmen, um die Bevölkerung zu Kundgebungen gegen die alte und bewährte Ordnung der Dinge zu veranlassen, und der nicht zurückschreckt, Kollegen und Vorgesetzte in öffentlicher Parlamentssitzung zu denunciren, so dürften sich die Mittel, welche gegen solche Leute anzuwenden sind, wohl noch finden.

Die deutschen Justizbeamten brauchen sich durch den Erlaß des Herrn von Wajser nicht getroffen fühlen. Der unserem Volke eigenthümliche Sinn für Gerechtigkeit hat sie noch jederzeit das Gesetz und die Rücksichten auf das große Ganze höher stellen lassen als das nationale Empfinden — was wir von unserem Parteistandpunkte aus manchmal sogar bedauert haben — es ist kein einziger Fall bekannt geworden, daß deutsche Beamte einseitig und parteiisch geurtheilt, oder, von den oben erwähnten Strebern natürlich abgesehen, die Würde ihres Standes verlegt hätten, und wenn es vorgekommen, daß der eine oder der andere sich bei entsprechender Gelegenheit offen als Deutscher bekannt, so konnte dies höchstens als ein Protest wider die Haltung jener rückgratlosen Leute ausgenommen werden, die ihre Nationalität je nach höherem Runkel ebenso leicht wechseln, wie man sonst die Kleider wechselt.

## Rundschau.

[Die antisemitische Bewegung in Wien] muß schon sehr beträchtliche Di-

„Ihr nennt mich fleißig, Herr, und meine Nachbarn nennen mich's auch. Das freut mich; gab es doch eine Zeit, wo man mir, mit vollem Recht das Gegenheil nachsagte und noch Schlimmeres.“

„Lassen Sie mich die Zeit meiner Kindheit übergehen! Sie ist traurig genug; aus Pietät möchte ich das Wenige, was ich von meinen Eltern weiß, für mich behalten. Als sie gestorben waren, wurde ich zu einem Schmied geschickt, dort sollte ich meinen Unterhalt und die mir gewährte Schlafstelle verdienen. Dort ging's wüß und roh zu; Flüche, Schelte, Wuth- und Jornausschreie hörte man im Hause zu jeder Stunde; war ich nun von Hause aus schon nicht zum Guten ergogen, hier lernte ich nur Schlechtes. Es dauerte nicht lange, da starb mein Lehrherr, wie man sagte, auf einer Geschäftsreise fern von Hause. Seine Frau führte das Geschäft weiter. Früher hatten wir es schlecht — jetzt war es aber noch viel schlimmer. Schlechtes Eisen, viele Schelte und Schläge gab's, dabei ging es im Hause heillos zu. Schande über Schande! Es vergingen einige Monate eines wahren Höllelebens, da machte mir der Altgefell den Vorschlag, ob ich ihm nicht helfen wollte, die böse und dazu grund-schlechte Meisterin auf die Seite zu schaffen. Er würde das Geschäft übernehmen und ich sollte es alsdann bei ihm gut sehr gut haben.“

Einmal, es war ein Abend wie heute, hatte es wieder Schläge und Schelte geregnet; die Meisterin schien mir betrunken, der Altgefell nicht minder. Ich hatte den ganzen Tag unter den Mißhandlungen der ersteren zu leiden gehabt und saß ingrimmig, bis in den Grund des Seelen hinein verbittert, in stiller ohnmächtiger Wuth in einer Ecke der dunklen Schmiede.

„Da wird die Thüre geöffnet, der Altgefell ruft mich leise zu sich; ich sollte den großen Hammer mitnehmen, die Meisterin sei total betrunken, ein Schlag auf den Kopf mache sie bewußtlos, dann werfe man sie in den Fluß. Jedermann müsse glauben, sie sei im Rausch ertrunken, und wir seien dann die Herren! Nur sollte ich mich beeilen und leise gehen. Ich nahm den Hammer und schlich dem Hause zu, der Geselle mir voran. Im Hofe kam uns die Meisterin schwanfenden Ganges entgegen. Der Geselle ging auf sie zu, packte sie plötzlich, schlug sie mit der Faust auf die Stirne und rief mir zu: „Hau zu, hinten auf den Kopf!“

„Ohne mich lange zu besinnen, von Wuth und Mordlust erfasst, folgte ich, schlug zu — und ohne Aufschrei fiel die Frau zu Boden und blieb liegen. Drei ließen sie liegen; wie wir so sorglos sein konnten, weiß ich heute nicht mehr. Wir hatten alle Bestimmung verloren. Mein Kamerad rrug mir auf, mich noch in den Besitz des Geldes, welches in einem näher bezeichneten

menzionen angenommen haben, wenn die „N. fr. B.“ in einem Aufsatze, welcher dem Nuntius Galimberti gewidmet ist, der in fünf Kirchen einen Juden einige freundliche Worte sagte, sich nicht scheut, folgende Stoßwörter in die Welt zu senden: „Ein seltsamer Zufall fügte es, daß gerade an dem Tage, wo die bedeutungsvollen Aeußerungen des Nuntius Galimberti bekannt werden, ein clericales Organ sich neuerdings bemüht, in der Bevölkerung die Meinung zu verbreiten, daß die Juden aus religiösen Motiven christliche Kinder tödten. So wird das Gift des unauslöschlichen Hasses in das Herz der Massen geträufelt, so wird eine Mine gelegt, welche durch einen unglücklichen Zufall aufsteigen und das Leben von vielen tausend Bürgern verwüsten kann. Galimberti hat also seine Sympathie für einen Glauben verkündet, welcher den Mord gebietet, und er ist für den hohen Werth einer Religion eingetreten, welche die verruchtesten Verbrechen fordert. Diese albernsten Märchen sind ja nur dazu erfunden, um den Böbel bis zur Raserei zu erhitzen und den Krieg in den Straßen zu entzünden. Diese thörichte Erfindung ist jedoch bei weitem noch nicht das schlimmste Mittel der Agitation. Man schildert die Juden als Wölfe, die niedergeschlagen werden müssen, man behauptet, daß jeder Jude darauf ausgehe, die Nebenmenschen zu überlisten, daß der Jude die Heiligkeit des Eides mißachte, daß er ein Parasit sei, welcher am Marke des Volkes zehre.“ — Man sieht, es wird den semitischen Blättern etwas schwül um's Herz.

[Arbeiter Unruhen] sind am letzten Montag in Stadt Steyr in Oberösterreich ausgebrochen. Veranlaßt wurden dieselben durch einen Artikel des socialistischen Organs „Gleichheit“, der von einer „Schinderbude“ in Steyr berichtete, in welcher von 4 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends gearbeitet werden mußte. Der Artikel regte die Arbeiter-Bevölkerung heftig auf und reifte in derselben den Plan, dem Besitzer der Werkstätte eine Kagenmühl zu bringen. Es blieb aber nicht bei einer Kagenmühl, sondern es kam zu Excessen, die sich am Dienstag in einer Weise wiederholten, daß von der Strafanstalt Garfen Militär requirirt werden mußte. Die zwei Abtheilungen, welche alsbald anlangten, wurden mit Hohnrufen und Steinwürfen begrüßt und sie erwiesen sich überhaupt als viel zu schwach, um die Ausschreitungen der Arbeiter zu unterdrücken. Am Mittwoch scheinen die Unruhen den Höhepunkt erreicht zu haben, denn es wurden zur Bewältigung derselben ein Jägerbataillon, ein Infanteriebataillon und zwei Escadronen Dragoner nach Steyr geworfen, und zwei weitere Bataillone der Linzer Garnison hatten Marschbereitschaft.

Schranke sei, zu sehen und ihm in's Wirthshaus zu folgen. Ich folgte mechanisch, hatte ich auch zuerst nicht an's Rauben gedacht, nur an's Morden! Hier thaten wir uns gütlich; nicht, der ich an den Genuß geistiger Getränke nicht gewohnt war, entschwandten bald die Sinne — und als ich wieder zu mir kam, saß ich hinter Schloß und Riegel.

„Nicht lange dauerte es, mir waren verurtheilt. Mir war's gleichgültig, ich hatte es auch in der Freiheit noch nie gut gehabt, schlechter konnte es im Kerker auch nicht werden. „Wegen Theilnahme an einem Raubmord erhielt ich eine längere Zuchthausstrafe. Nicht wahr, das haben Sie auch nicht geglaubt, daß ich da schon genesen? Ich brauchte Anfangs längere Zeit, mich an die geordnete Thätigkeit, an die regelmäßige Zeiteintheilung, an das schweigsame Leben zu gewöhnen. Aber bald fand ich mich darenin. Die Ordnung that mir wohl, meinen Lebensunterhalt erhielt ich, ich arbeitete fleißig, und die Aufseher waren mit mir zufrieden. Bald erhielt ich Erleichterung bei der Arbeit für meinen Fleiß; nach wenigen Jahren wurde ich begnadigt und aus dem Zuchthaus entlassen.“

„Nun hatte ich meine Freiheit wieder, — doch was sollte ich beginnen? Ich versuchte Arbeit zu erhalten, doch vergebens. Wer hätte wohl einen Raubmörder bei sich aufgenommen?

[Der Strafgesetzausschuß des Abgeordnetenhauses] ist bei dem die fraudulose Creditirung an Minderjährige betreffenden § 316 angefangen, welcher mit Gefängnis bis zu drei Monaten oder an Geld bis zu 500 fl. denjenigen bedroht, „der in gewinnfüchtiger Absicht den Leichtsinne oder die Unerfahrenheit eines Minderjährigen dazu mißbraucht, um sich von demselben die Zahlung einer Geldsumme oder die Erfüllung einer anderen vermögensrechtlichen Verpflichtung versprechen zu lassen.“ Auch enthaltender Paragraph eine schärfere Strafbestimmung für die „gewerbs- und gewohnheitsmäßige“ Begehung dieses Delictes bis zu sechs Monaten Gefängnis und 1000 fl. Geldstrafe. — Gegen die Katengeschäfte wendet sich § 318, welchem der Ausschuß folgende Fassung gegeben: „Wer bei Veräußerung beweglicher Sachen gegen ratenweise Bezahlung den Leichtsinne, die Verstandeschwäche oder Unerfahrenheit des Erwerbers dadurch ausbeutet, daß er denselben zu Anschaffungen beredet, welche den wirtschaftlichen Verhältnissen desselben offenbar nicht entsprechen, oder daß er sich oder einem Dritten Gegenleistungen gewähren oder versprechen läßt, welche den Werth der veräußerten Sache maßlos übersteigen, wird, wenn er solche Geschäfte gewerbsmäßig betreibt, mit Gefängnis bis zu Einem Jahre und an Geld bis zu 2000 fl. bestraft.“

[Graf Taaffe und der Ausgleich in Böhmen.] Der Ministerpräsident soll vor Kurzem seine Stellung gegenüber der deutsch-schlesischen Verständigungsfrage folgendermaßen präcisirt haben: Die Beilegung des nationalen Zwistes in Böhmen kann außerhalb des Landtages oder im Landtage selbst eingeleitet werden und erfolgen, in jedem Falle aber ist sein Forum Prag und nicht Wien. Der Reichsrath als solcher hat damit nichts zu thun, denn die Angelegenheit ist ihrer Natur nach keine Reichsache. Die Initiative zu den betreffenden Verhandlungen kann nur von den dabei direct interessirten Parteien ausgehen. Die Regierung hat keine Mittel, den Deutschen oder Böhmen einen Zwang zur Verständigung aufzuerlegen. Die Annäherung beider Stämme in Böhmen aneinander, die Formulirung der Forderungen von der einen und der zu machenden Zugeständnisse von der anderen Seite obliegt in allererster Reihe den streitenden Theilen. Erst wenn sich eine solche Annäherung thatsächlich vollzogen hat und wenn auf beiden Seiten unwiderlegliche Geneigtheit zum Frieden durch Einvernehmen über einzelne schwebende Fragen dokumentirt ist, erst dann könnte die Regierung ihrerseits der im Zuge befindlichen Ausgleichsaction näher treten und derselben ihre vermittelnde und fördernde Unterstützung leihen. Die Regierung ne-

girt keineswegs jedwede Betheiligung an dem Verständigungsversuch, sie ist jedoch außer Stande, eine solche imperativ zu initiiren oder sich ab ovo an die Spitze derselben zu stellen.

Die Veränderungen im ungari-schen Ministerium sind erst in den letzten Tagen zum Abschluß gekommen und brachte erst jetzt das Amtsblatt die Enthebung des Herrn Baroß von der provisorischen Leitung der innerpolitischen Verwaltung und die Ernennung des Grafen Geza Teleki zum Minister des Innern.

[Serbische Wühlereien in occupirten Provinzen.] In Bosnien und der Herzegovina wird ein aus Serbien importirter Aufruhr verbreitet, welcher an die Behauptung anknüpft, daß Oesterreich = Ungarn gesonnen sei, in kürzester Zeit die Annexion der occupirten Provinzen zu proclamiren und zu diesem Behufe ein Plebisit unter dem Drucke des Belagerungszustandes zu veranstalten. Der Aufruhr fordert die Bosniaten und Herzegowzen auf, keine Stimmen und keine Unterschriften für die Annexion abzugeben, da dieselben sonst nie wieder von Oesterreich befreit würden. Der Aufruhr versichert die Bosniaten und Herzegowzen, daß die größten Menschenfreunde Europas für sie das rechte Mitgefühl hegen, und schließt mit den Worten: „Lasset den Muth nicht sinken! Ergibt euch nicht! Für euch arbeiten und kämpfen eure Brüder im Auslande.“ — Recht liebenswürdige Nachbarn, diese Serben.

[König Humbert] soll behufs Beilegung der zwischen Deutschland und der Schweiz obwaltenden Differenzen seine guten Dienste angeboten haben.

Die irredentistische Bewegung in Italien hat in den letzten Monaten — es läßt sich dies nicht leugnen — zugenommen. Keinem einzigen der Herren Irredentisten scheint es einzufallen, daß es im Jahre 1870 gerade Oesterreich war, welches Viktor Emanuel zur Occupation von Rom die Hand geboten hatte. Schrieb doch damals (laut General Cadorna) Besit an den Herzog von Grammont, der in Wien und Florenz ein Bundesgenossenschaft anknüpfte: „Nie werden die Italiener unsere treuen, aufrichtigen Verbündeten sein, wenn wir nicht erst den römischen Dorn aus ihrem Fleische ziehen!“ In ein akutes Stadium ist die irredentistische Bewegung anläßlich der Reise König Umberto's nach Berlin getreten, und die jüngst in Triest vorgenommenen Verhaftungen scheinen noch Dehl in's Feuer gegossen zu haben. Gleichwohl dürften auch die irredentistischen Bäume nicht in den Himmel wachsen.

[Ueber die Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland]

nicht mehr tödten. In mir regte sich etwas, was ich bisher nie empfunden: das Gewissen.

„Ich schleiche heraus, ich bekenne meine Feigheit den Kameraden; Drohungen, Schimpfreden und Spott sind deren Antwort. Mir ist's gleichgültig, die Mordthat ist verhütet. Ich fliehe vor ihnen, die sich durch mich verrathen glauben. Am gleichen Abend suchte ich noch in Erfahrung zu bringen, ob im Orte ein Verein für entlassene Sträflinge, wer dessen Vorstand sei. Ich finde den Namen desselben heraus, gehe zu ihm, bekenne ihm, was ich vor wenigen Minuten habe vollbringen wollen. Ich bitte kniefällig um Hilfe, bitte um Arbeit, bitte um Rettung vor ganzlichem Untergang.“

„Derselbe Herr gab mir eine Unterstützung, die mir's ermöglichte, die Nacht in einer ordentlichen Herberge zubringen zu können. Am anderen Morgen sollte ich wieder kommen, er wollte mir helfen, sofern es mir mit meinem Vorfat Ernst wäre. Wie dankte ich in dieser Nacht Gott, daß er mich errettet. Es war mein erstes Gebet, es war ein aufrichtiges — und es wurde erhört.“

„Jener Herr verhalf mir zu einem Platz in einer Arbeiterkolonie. Hier erlernte ich mein Handwerk und erhielt später bei einem tüchtigen Schmied Stellung. Mit der Zeit wurde ich dessen erster Geselle und erparnte und erarbeitete mir soviel, daß ich die Schmiede nach dem Tode meines Meisters übernehmen konnte. Es

„Die Noth trat wieder an mich heran, der Hunger quälte mich, ich mußte stehen, wollte ich mich ernähren. Nein, dachte ich, verdorben und verbittert, wie ich war, so mach ich's nicht! Ich schlage besser wieder einen todt, sie stecken mich wieder ins Zuchthaus, und ich bin wieder versorgt und aufgehoben.“

„In einer der elenden Herbergen, in denen ich mich herumtrieb, waren Spießgesellen bald gefunden: Eine vor der Stadt lebende, dort einsam wohnende Wittwe, welche vermögend sein sollte, wollten wir umbringen und ausrauben. Meine Genossen mochten sich dann in den Raub theilen — ich wollte nichts davon. Ich wollte nur wieder eingesperrt werden und Obdach haben und zu essen.“

„Alles war verabredet; ich und noch einer, wir sollten morden, die Anderen wollten Wache halten; so zogen wir eines Abends aus. Doch wir wurden gestört, der Anschlag wurde verschoben. Der zweite Termin ward festgesetzt. Jeder hatte seinen Platz eingenommen; die Nacht war finster und regnerisch, alle Umstände zur Ausführung unseres Attentats waren günstig, ich schlich mich in's Haus, schon stand ich am Bette der ruhig schlafenden Frau, schon war die Hand zum tödtlichen Streich erhoben, da — konnt' ich nicht. Der verbrecherische Muth war dahin. Wohl war ich verzweifelt, wohl peinigte mich wider Hunger, aber ich konnte

lesen wir in einem Münchener Blatte: „Es wäre thöricht, behaupten zu wollen, daß zwischen Berlin und Petersburg oder zwischen Wien und Petersburg gegenwärtig ein besseres Verhältnis als früher bestehe, obwohl aus dem Zusammengehen der drei Mächte in Sachen der schweizerischen Fremdenpolizei und aus den Vorbereitungen zum Besuche des Zaren in Deutschland freundliche und friedliche Schlüsse ganz gut gezogen werden könnten. Aber ebenso verkehrt ist es, nun plötzlich aus vereinzelt Vorgängen der jüngsten Zeit, die weder nach ihrer Natur noch nach den Formen ihrer Aeußerung ein schlimmeres Bild als ähnliche frühere Vorgänge darbieten, eine Verschlechterung namentlich des deutsch-russischen Verhältnisses folgern zu wollen. Die Lage ist gewiß ernst genug, wie sie es seit Jahren immer gewesen ist. Nur sollte man sich davor hüten, den Hochdruck gewissenloser Börsenmänner, welche in der vorigen Woche das Vertrauen Europas zu erschüttern vermochten, als den angemessenen Ausdruck der Auffassungen an maßgebender Stelle anzusehen. Vergeblich suchen wir in der gesammten, wirklich officiellen deutschen Presse nach einem Wort, das in dem Sinne gedeutet werden könnte, welchen jene Börsenartikel, die von Baissespekulanten ausgehen, der aktuellen deutschen Politik unterlegen möchten. Es ist keine Silbe einer Antwort auf den Jarentoast bisher erfolgt und es wird auch keine erfolgen. Hieran allein sollte man sich halten.“ — Einen sehr pessimistisch gehaltenen Artikel über das zwischen Oesterreich und Rußland bestehende Verhältnis bringt dagegen der Londoner „Standard“ aus Wien. Nach den Ausführungen dieses Artikels werde nicht nur die Begründung eines südslawischen Jarenthums unter dem Fürsten von Montenegro mit russischer Unterstützung, sondern auch die Einbeziehung Serbiens in dies russische Interessengebiet geplant. In Oesterreich verkenne man die in diesen Plänen liegenden Gefahren nicht, und würden Maßregeln gegen etwaige Ueberrassungen getroffen.

[Eine Verfassungsänderung in Serbien.] Die von König Milan durchgesetzte neue Verfassung gedankt nicht mit einem Worte der Königin. Eine solche hat daher auf Grund der Verfassung keinerlei rechtliche Stellung im Lande, sie ist nur die Frau des Königs und untersteht einzig und allein den übrigen Landesgesetzen. Die Absicht, welche Milan hierbei verfolgte, läßt sich im Hinblick auf seine Beziehungen zu Natalien leicht erkennen. Wie es heißt, wird die Regentschaft der neuen Stupschina eine Vorlage unterbreiten, daß der Mutter des regierenden Königs, die Titel, Ehren und Rechte einer Königin zuerkannt und derselben gleichzeitig eine jährliche, wenn auch nicht

ist die Schmiede, in der Sie mich jetzt noch sehen.

„Nun kennen Sie meine Lebensgeschichte. Ich habe gelernt zu arbeiten, ich habe die Wohlthat kennen gelernt, die in einer regelmäßigen Arbeit liegt. Ich erfreue mich einer guten Gesundheit, ebenso wie meine Familie bisher gesund und munter war. Gott wolle sie so erhalten!“

„Es ist spät geworden und Zeit zur Heimkehr. Morgen früh heißt's wieder rüstig bei der Arbeit sein! Erhalten Sie mir Ihr Wohlwollen, mein Herr, und wenn Sie je in die Lage kommen sollten, für entlassene Sträflinge etwas zu thun, so erinnern Sie sich meiner Vergangenheit. Gute Nacht!“

Der Meister war gegangen, noch lange saß ich in der wunderbar stillen Nacht in meiner Laube und überdachte das eben Gehörte. Die schlichte Erzählung des einfachen Mannes, den Menschlichkeit vom Verbrecher zu einem tüchtigen Gliede der menschlichen Gesellschaft gemacht, hatte mich tief ergriffen.

Seit der Zeit bin ich eifriger Förderer der Arbeiterkolonien geworden und hoffe, es möchte noch Mancher ein Schärfelein übrig haben, verlorene Existenzen zu helfen, daß sie wieder auf richtige Wege kommen.

allzuhohe Apanage bewilligt wird. Dadurch würde der Königin Natalie Freiheit gegeben werden, jederzeit unbehellig nach Serbien zurückkehren und neben ihrem Sohne leben zu können.

[In Belgrad] wurde vorgestern in einer Druckerei eine Proclamation faßirt, welche die Slaven in Oesterreich-Ungarn zum Aufstande auffordert, unter Inanspruchnahme des Beistandes des Auslandes. Es wurde eine Untersuchung eingeleitet, und die der Ueberbringung der Proclamation Beschuldigten wurden verhaftet.

[In der französischen Kammer] forderte Admiral Dompierre bei Berathung des Marinebudgets die Mittel zur Erneuerung der Flotte, da viele Schiffe zu alt seien. Frankreich müsse den zweiten Rang unter den Seemächten wahren, und eine Flotte haben, so stark, wie jene Deutschlands und Italiens zusammengenommen.

Das Befinden des Königs von Holland gibt wieder zu Besorgnissen Anlaß. Das Regierungsblatt bringt — seit langer Zeit zum ersten Male wieder — einen Bericht über des Königs Befinden, worin es heißt: In den letzten Tagen war das Befinden Sr. Maj. zeitweilig ein bißchen weniger günstig, vorgestern Abend (Dienstag) sogar derart, daß Dr. Vlaanderen in aller Eile herbeigerufen wurde. Se. Majestät ergeht sich nicht mehr im Park, läßt sich indessen täglich ein Sünderchen auf der Hinterseite des Palais nieder. Das Gehen verursacht ihm Leibespein und außerdem Kopfschmerz. Da indessen Schlaf und Schlaf sehr gut sind und Se. Majestät sich fortwährend munter verspürt, hofft man, daß fragliche Erscheinungen vorübergehender Art sein werden.

## Locales und Provinciales.

### Gilber Gemeinderath.

Der gestrige Sitzung unserer Stadtväter präsidirte Herr Bürgermeister Dr. Neckermann. Nach Verlesung des Protokolles der letzten Sitzung eruchte Herr G. K. Josef Katusch um eine Correctur desselben, wonach es verifizirt wurde. Der Vorsitzende theilte mit, daß Herr Bürgermeister-Stellvertreter Stiger wegen Geschäftsüberläuferung, und Herr G. K. Tratinig wegen Krankheit das Fernbleiben von der Sitzung entschuldigt haben, und geht sodann zu den Einläufen über. Das Ansuchen des Herrn Ingenieur Fingersperger um Herabsetzung der Kündigungsfrist von sechs auf drei Monate, welchem Ansuchen seitens des Gemeinderathes zugestimmt ward, wurde dem Ausschusse der städtischen Sparkasse mitgetheilt, und es ist dem Ansuchen nun auch an dieser Stelle willfahrt worden. Das Schriftstück wird der Rechtssection zugewiesen. — Es liegen drei Ansuchen von Genossenschaften hiesiger Gewerbetreibenden um Sittirung des vom Gemeinderathe am 1. Februar d. J. wegen Schaffung eines Villenviertels gefaßten Beschlusses vor; die Gesuche werden der Bausection zur Berichterstattung in der nächsten Sitzung zugewiesen. — Anknüpfend an den Beschluß der letzten Sitzung, betreffend die Feststellung eines öffentlichen Baderplatzes, bemerkt der Stadtwachmeister in einer Zuschrift, daß der zwischen der Eisenbahnbrücke und der Wagleinamündung in Aussicht genommene Baderplatz, da das Baden in der Nähe von Eisenbahnen verboten ist, räumlich nicht groß genug sei, um für beide Geschlechter auszureichen, und er stellt deshalb die Bitte, auch einen Baderplatz für das weibliche Geschlecht festzustellen. Ueber dieses Ansuchen wird die Bau-section zu berichten haben. — Unter den Einläufen befinden sich ferner der zweite Jahresbericht des Vereines der deutschen Steirer in Wien und des Sanitätsbericht des Prager Stadtphysikates, bezüglich dessen der Vorsitzende bemerkt, daß er sehr lehrreich sein möge, daß sich dies jedoch nicht beurtheilen lasse, da der Bericht in tschechischer Sprache abgefaßt sei, welches Jbidem wohl keiner der Herren Gemeinderäthe kennen dürfte. Er werde den Bericht dem Stadtarzt übermitteln, der sich dadurch vielleicht angeregt fühlen werde, die tschechische Sprache, von

deren Kenntnis nach der Ansicht der Tschechen das Heil Oesterreichs abhängt, sich anzueignen.

Auf der Tagesordnung stehen Berichte der Bausection und der Finanzsection. Für die erste referirt Herr G. K. Josef Herzmann, für die andere Herr G. K. Ferjen.

Die Beschlußfassung über das in der letzten Sitzung eingebrachte Ansuchen von achtzehn Gewerbetreibenden um Sittirung des Gemeinderathesbeschlusses vom 1. Februar d. J., betreffend die Schaffung eines Villenviertels, wird, da inzwischen drei weitere Ansuchen gleichen Inhaltes eingelaufen sind, über Antrag des Herrn G. K. Bobisuth vertagt. — Hinsichtlich der Festsetzung eines Baderplatzes stellt die Bausection den Antrag, daß des Sommers die Schotterbank am rechten Samnuser von der Eisenbahnbrücke abwärts, des Winters aber der öffentliche Baderplatz am linken Samnuser als Baderplatz zu gelten habe, und der Gemeinderath stimmt diesem Antrage zu.

Den bezüglichen Anträgen der Finanzsection entsprechend, werden von dem seitens der städtischen Sparkasse zu wohlthätigen Zwecken gewidmeten Beträge 300 fl. dem Curatorium des Kindergartens, 350 fl. dem Stadtverschönerungsvereine und ebensoviel dem Musikverein und dem Theatercomité zugewendet. Der Verschönerungsverein erhält die Unterstüzung als Beitrag zu den Kosten der zum Schutze des Stadtparkes gegen durchreisende Hochwässer herzustellenden Streichwand, deren Errichtung eine vorläufige Anschlagung von 694 fl. verursachen wird. Bei Berathung der dem Musikvereine zuzuwendenden Unterstüzung wird der Wunsch ausgesprochen, daß der Verein während der Monate Juli und August in jeder Woche eine Parkmusik veranstalten möge, und wird über Beschluß dieser Wunsch dem Vereinsausschusse mitgetheilt werden. Die dem Theatercomité gewidmete Unterstüzung hat bekanntlich die Anschaffung eines Klaviers zum Zwecke, und konnte das betreffende Ansuchen um so leichter günstig beschieden werden, als die Sparkasse dem Gemeinderathe die Bedachtnahme auf das Theater besonders an das Herz gelegt hat. — Ein Gesuch des Mantners Pollak um Lohnserhöhung wird abgelehnt, und über eine Zuschrift des städt. bel. Bezirksgerichtes beschloffen, daß mit Rücksicht auf die Vermehrung der diesem Gerichte zur Venügung überlassenen Räumlichkeiten vom Avar eine Erhöhung des Mietzinses von 700 auf 800 fl. per Jahr anzusprechen sei. Dem Frauenwohlthätigkeitsvereine wird eine Unterstüzung von 20 fl. zuerkannt, über das Ansuchen des Vollzugsausschusses des dritten österreichischen Bundeschießens um Widmung einer Ehrengabe zur Tagesordnung übergegangen, und hinsichtlich einer Zuschrift des Militär-Stationen-Commando's, betreffend die am Pulverthurm auf dem Galgenberg nöthigen baulichen Herstellungen, der Beschluß gefaßt, daß dieselben auf Gemeindefosten vorzunehmen seien. Zum Schlusse berichtet Herr G. K. Josef Herzmann für die Bausection noch über einen von Frau Bauer vorgelegten Facadenplan eines auf dem Wauplase neben dem Bauerhof zu errichtenden großen Neubaus, und wird der Plan nach dem Antrage des Referenten gebilligt.

Ehe die öffentliche Sitzung geschlossen wird, ergreift der Vorsitzende das Wort, um anläßlich umlaufender Gerichte, nach welchen vier Bezirksvertretungen Untersteiermarks die Errichtung einer zweiten Sparkasse in unserer Stadt planen, zu erklären, daß das Stadtmag in dieser Angelegenheit und zur Wahrung der Interessen der Stadt bereits Stellung genommen habe, und daß man sich von der bezüglichen Action Erfolg versprechen dürfe.

[Personaliachronik.] Dem Weltpriester und fürstbischöflichen Rathe Johann Graus in Graz wurde das Ritterkreuz des Franz-Josef-Ordens verliehen und dem Director der Graz-Köflacher Eisenbahn- und Bergbau-Gesellschaft Josef Rochlitzer in Graz gestattet, den serbischen Takova-Orden anzunehmen und tragen zu dürfen. — Dem Director der Ackerbauschule und Secretär der Landwirtschafts-

Gesellschaft in Klagenfurt. Cosmos Schütz, wurde in Anerkennung seines verdienstlichen Wirkens auf dem Gebiete der Landescultur der Titel eines kaiserlichen Rathes verliehen, und der Direktor der Tabakfabrik in Klagenfurt, Josef Fejzet, wurde zum Inspector der Tabak-Hauptfabrik in Linz ernannt. — Generalmajor Probst ist zu längerem Aufenthalte auf Schloß Gutenegg angekommen. — Leopold Bucar, Dragoner-Adjutant, ist zum Bezirksdiener bei dem Bezirksgericht Sonobitz ernannt worden.

[Die Frohnleichnamss-Procession] hat heuer bei herrlichem Wetter und in der von früheren Jahren her bekannten Unordnung stattgefunden. Man muß nämlich annehmen, daß es für die Teilnehmer an diesem Umzuge an einer bestimmten Ordnung fehle, denn sonst könnte es nicht geschehen, daß sich die verschiedenen Gruppen in einer Weise neben- und durcheinanderschieben, die keineswegs zur Erhöhung der Feierlichkeit und zur Erbauung der gläubigen Gemeinde beiträgt. Es wird von mehreren Seiten der Wunsch ausgesprochen, daß man künftighin für ähnliche Fälle Alles vorsehe, was nur überhaupt geschehen kann, um dem geringsten Uebelstande vorzubeugen.

[Bezirksvertretung Cilli.] Der Verwaltungsgerichtshof hat der Beschwerde der Deutschen bezüglich der Steuerquote keine Folge gegeben, sondern erkannt, daß in die Gruppe des Großgrundbesitzes nur solche Wähler eingerechnet werden sollen, welche von der Gesamtsteuer per 60 fl. zwei Drittel, also 40 fl., an Grundsteuer bezahlen. Nachdem der Landtag, als Gesetzgeber noch nicht gesprochen hat, bleibt uns Deutschen somit allerdings noch eine letzte Hoffnung.

[Turner-Ausflug.] Am Frohnleichnamstage, Morgens um 6 Uhr, zogen unsere Turner mit wehender Fahne und klingenden Spielen aus, um durch das Rosenthal und über den Rabensberg Bad Neuhaus zu erreichen. Um 8 Uhr wurde im lieblich gelegenen St. Martin der erste Halt gemacht, auf einem schattigen Hügel vor einem Gasthause campirt, und mit gutem Weine und in munterster Laune das mitgebrachte Gabelbrühstück eingenommen, worauf einige Turnerspiele mit Wettslauf und Hochsprung die Strammheit des Gezeuges unserer Turner bezeugten. Um halb 11 Uhr wurde der Rabensberg erstiegen und daselbst kurze Rast gemacht. Dann ging's durch schattige, quellenreiche Wälder zum Abstieg, und Neuhaus wurde um Mittag erreicht. Unter Böllerschüssen und unter jubelnder Begrüßung fand der Einzug in dem mit Fahnen und Blumen geschmückten Badoorte statt, wo im Gasthose zur „Stadt Wien“ das reiche Mittagmahl eingenommen ward. Am Nachmittag bestiegen die Turner die Burgruine Schlagenburg und ergößten sich dort an der herrlichen Rundschau. Nach dem Absteige wurde der freundliche Curort eingehend besichtigt. Eine Abendkeise, an welcher sich viele befreundete Nachkömmlinge aus Cilli, mehrere Notabilitäten des Curortes und seiner Umgebung beteiligten, beschloß unter den Klängen der Curcapelle diesen schönen, vom Wetter sehr begünstigten Festtag.

[Wie das Laibacher Russenblatt meldet], soll am 4. August hier in Cilli ein großes slavisches Fest stattfinden, zu welchem Gefinnungsgenossen aus Krain und Croatien in großer Zahl erwartet werden. Der Ausruß zu lebhafter Beteiligung an demselben wendet sich zunächst an die „slavischen Brüder“ in Croatien und an die „Nachbarn in Krain“. Es gilt, wie behauptet wird, durch eine große Demonstration den Cillier slovenischen Volksführern für ihre unermüdete Thätigkeit im Dienste der allgemeinen „Verbrüderung“ den Dank der slovenischen und croatischen Nation zu bekunden. Auch die Mitwirkung einer Militär-Capelle ist für das Straßenfest in Aussicht genommen. — Ist denn des Hezens nicht doch schon endlich genug?

[Betreffend die Reichsstraßenbrücke über den Sushnigabach] ist folgender Erlaß der Bezirkshauptmannschaft an den Bezirksausschuß Cilli gelangt: „Die hohe k. k. Statthalterei hat mit Erlaß vom 28. Mai

1889, Z. 8898, in Betreff der Erweiterung der Durchflußöffnung bei der Reichsstraßenbrücke über den Sushnigabach in Kilometer 128 der Triester Reichsstraße in Cilli Nachstehendes anher eröffnet. Aus den vorgelegten technischen Nachweisen über die Wasserabflußverhältnisse des Sushnigabaches nächst der gewölbten Brücke in Cilli geht hervor, daß diese Brücke thatsächlich einen Rückstau bei Hochwasser verursacht. Durch die Regulierung des Sushnigabaches, welche naturgemäß einen rascheren Wasserabfluß erzeugt, ferner durch die Verschüttung des Fundamentgraben's bei der Erbauung des Ofela-Spiales, welcher Graben früher die Ueberwässer in den Kopringabach abführte, werden gegenwärtig der gewölbten Brücke der Reichsstraße in viel kürzerer Zeit größere Wassermengen zugeführt, welche einen Rückstau und eine größere Ueberfluthung des beiderseitigen Uferlandes vor der Brücke herbeiführen müssen. Eine verlässliche Ermittlung des zukünftigen größeren Wasserquantums läßt sich gegenwärtig nicht mehr durchführen, da der frühere Zustand der Wasserläufe derzeit nicht mehr ganz genau constatirt werden konnte. Nachdem ferner etwa 100 Meter oberhalb der gewölbten Reichsstraßenbrücke der Sushnigabach bei Hochwasser nur circa die Hälfte der unmittelbar vor der genannten Brücke zum Abfluß gelangenden Hochwassermenge abführt, so ist hieraus zu ersehen, daß die Ueberchwemmungs-Wässer des Loschnigbaches und der Saan einen sehr bedeutenden Einfluß auf den Rückstau an der genannten Brücke ausüben. Es ist also durch die technischen Erhebungen festgestellt, daß das gegenwärtige Durchflußprofil der gewölbten Reichsstraßenbrücke für die Abfuhr der Hochwässer nicht genügt. Nachdem aber von Seite des Bezirksausschusses Cilli die Regulierung des Loschnigbaches angeregt ist und die Herstellung eines Dammes zustande kommen dürfte, wodurch der Uebertritt der Hochwässer dieses Baches in den Sushnigabach verhindert wird, so ist dieser Gegenstand bis zur Ausführung der besagten Regulierung vorläufig in suspensio zu belassen, und die Wirkung dieser Regulierung auf die Abflußverhältnisse des Sushnigabaches seinerzeit näher zu erörtern, wonach erst ein diesbezüglicher Antrag wegen Erweiterung des Durchflußprofils an der Reichsstraßenbrücke aufgestellt werden kann. Hierbei wird mit Rücksicht auf den guten Bauzustand des gewölbten Durchlasses von der Erweiterung desselben abzusehen und auf die Errichtung einer eigenen Fluthbrücke Bedacht zu nehmen sein. Die Kosten dieser Fluthbrücke müßten jedoch im Concurrenzwege bedeckt werden, weil die Aenderungen in den Wasserabflußverhältnissen ohne Zuthun des Straßen-Verars und ohne Bestimmung desselben erfolgt sind. Ich beehre mich einen löblichen Bezirks-Ausschuß unter Rückschuß des Projectes über die Brücken-Construction und im Nachhange der hierämüthigen Zuschrift vom 24. Februar 1888, Z. 5863, hiervon in Kenntnis zu setzen. Cilli, am 9. Juni 1889. Der k. l. Bezirkshauptmann: Wagner.

[„Steirerlieder“] ist der Titel eines Büchleins, welches jedoch bei Franz Pechel in Graz erschienen ist. Die Sammlung, welche 36 für vier Stimmen arrangirte Lieder von Absenger, Schmöler, Kaltenecker, Dr. Buchmüller u. s. w. enthält, ist von dem rühmlichst bekannten Componisten von „Alma-Wasser, kalte Wasser!“, von „Der steirische Himmel“ und von anderen beliebten Gesängen, Franz Blümel, zusammen-gestellt und verdient schon deshalb Beachtung. Das nett ausgestattete Büchlein sei allen Gesangsvereinen, sowie allen Freunden des volksthümlichen Gesanges bestens empfohlen.

[In den Gemeindevorständen des Marktes Tuffen] wurden die Herren Konrad Almon, Andreas Eisbacher, Karl von Valentinitsch, Johann Bousche, Adolf Weber, Paul Bast, Dr. Ernst Schwab, Otto Walthalm, Rudolf Kern, Franz Ulrich, Josef Drolz und Theodor Gunkel gewählt.

[Licenzirung und Prämimirung von Stieren.] Bei der am 15. d. M. am Viehmarktplatz in Cilli stattgefundenen Licenzirung und Prämimirung von Zuchstieren aus dem

Raion des Bezirkes Cilli wurden von 37 aufgetriebenen Stieren 27 licenzirt und von diesen 16 Stück prämirirt. Den ersten Preis, einen Staatspreis per 15 fl., erhielt Herr Anton Gorečan aus Neukirchen für seinen 3jährigen Murboberstier. Das aufgetriebene Zuchtmaterial war größtentheils ein gutes zu nennen und hat die hierbei fungirende Thierfchaucommission unter dem Leiter derselben, Herrn Carl Ritter Haupt von Hohenbrunn, rechtskräftig geschlossen, die projectirte Theilung des Vorführungsortes für einen erst zu bestimmenden Raion St. Georgen a. d. Südbahn ganz aufzugeben und wie bisher nur einen Licenzirungs- und Prämimirungsort und zwar zu Cilli zu belassen, um nicht nur ein schöneres Bild über die nützliche Einwirkung der hiebei thätigen Organe und Körpercharakteren zu erzielen, sondern um dem Züchter auch die Möglichkeit zu bieten, daß er sich leichter ein gutes und billiges Zuchtmaterial beschaffe.

[Cillier Wetterbericht.] Bei dem gegenwärtig schon durch mehr als eine Woche andauernden mitteren Luftdruckverhältnisse und in Anbetracht der Wärmezunahme ist heiteres, zur Gewitterbildung geeignetes Wetter auch für die nächste Zukunft vorausichtlich.

[Nicht so derbare Heilige] waren vergangenen Sonntag in St. Marein bei Graslachstein versammelt. Unser dortige Correspondent schreibt uns darüber: „Die wendischen Urge-mähtigen sorgen unablässig dafür, daß unser Abderitenheim nicht in Vergessenheit komme. Am Sonntag wurden die bei den verkappten Russen so beliebten Heiligen Cyrill und Method gefeiert, und durch die Anwesenheit mehrerer Tschitalnizmitglieder aus Cilli, sowie zweier Soldaten von ebendort, welche letzteren in der Cise umgekleidet worden waren und dann in nationalibus das denker Höchste leisteten, erhielt die Feier eine besondere Weiße. Daß sich unsere Dorfpöbeln durch die Theilnahme solcher illustrier Gäste bis in den siebenten Himmel gehoben fühlten, und daß auf die Deut in als den Urquell alles Bösen wacker losgebonnert wurde, versteht sich ganz von selbst und braucht nicht erst erwähnt zu werden. Einer der Festtheilnehmer, ein Jurist aus Cilli, wollte seinen andächtigen Zuhörern weismachen, daß binnen zehn Jahren alle Deutschen von der slovenischen Erde verschwunden oder im Slovenenthum aufgegangen sein werden; es sei kein Platz für sie auf slovenischer Erde. Ob es jedoch in der ganzen Gesellschaft auch nur einen Einzigen gegeben hat, der so einseitig gewesen wäre, den komischen Juristen, der wohl nur in weinestiger Laune so ungereimtes Zeug über die Lippen gebracht haben mochte, erst zu nehmen, wage ich nicht zu behaupten.“

[Die Landplage der Zigeuner] nimmt in Steiermark wieder überhand und werden insbesondere Einbüchler von diesem Gefindel belästigt und gefährdet. Gegen die inländischen Zigeuner kann geleglich schwer vorgegangen werden, da sie entweder keine Ausweise besitzen oder dieselben verlegen. Dießem Uebel zu begegnen wurde den Schubbehörden ein Evidenzverzeichnis aller hierlands zuständigen Zigeuner übermittelte, nach welchem sich die Gemeindevorstände als Schubbehörden über die Provenienz der Eingezogenen informieren können.

[Ein deutschnationales Volksfest] findet am 28. d. Mts. in Müzzuschlag statt. Der Reinertrag desselben wird dem Schulverein für Deutsche gewidmet, und werden sich deshalb viele Ortsgruppen dieses Vereines an dem Feste corporativ beteiligen.

[Selbstmord.] Am letzten Mittwoch um 1/2 10 Uhr abends wurde der 27jährige Inwohnersohn Anton Sauschel, vulgo Nebesch, aus der Gemeinde-Umgebung Cilli, am linken Sanufer unter der ersten Eisenbahnbrücke an einem Baumeaste erhängt aufgefunden. Der alsbald erschienene Stadtarzt Herr Dr. Kovečan erkannte, daß der Tod mehrere Minuten vorher eingetreten war. Der Selbstmörder, dessen Leiche in die Tobentammer des städtischen Friedhofes übertragen wurde, war ein Burche von geringer Arbeitslust, der sich niemals

einer dauernden Beschäftigung gewidmet hat. Verschämte Liebe für ein nicht im besten Ruf stehendes Mädchen soll das Motiv seiner That gewesen sein. [E i n E i n b r u c h s d i e b s t a h l] fand vor zwei Tagen in der Villa des Herrn Oberstabsarzt Berger statt, und wurde eine ansehnliche Menge von Wäsche entwendet, welche der Frau Caroline Beer gehört. Die Diebe waren übrigens mitten in ihrer Arbeit von der Magd der genannten Frau gestört und verschucht worden, sonst hätten sie wohl noch mehr gestohlen.

[E i n K a u b m o r d] wurde in Graz am Donnerstag an dem vazierenden, aus Krainburg stammenden Commis Franz S a f n e r verübt. Der Thäter ist noch nicht eruiert.

## Gerichtssaal.

### Dritte Schwurgerichtsperiode.

**Gilli, 19. Juni [Brandlegung.]** Vorsitzender Herr WM. Rattel, öffentlicher Ankläger Herr St. S. Schwenner, Verteidiger Herr Dr. S a j o v i c. Der 48 Jahre alte, verheiratete Tagelöhner Lukas Bodusek von Unterseising, war angeklagt, daß er am 30. März d. J. die der Elisabeth Glusic gehörige, in Dörf, Gemeinde Remsitz, liegende, aus Holz erbaute und mit Schindeln und Stroh gedeckte, sogenannte Straßen-Bacherkeusche in Brand gesteckt habe, wodurch der Bruder der Eigentümmerin, Stefan Glusic, dann der Auszügler Josef Glusic ihr ganzes Hab und Gut verloren, die Besizerin aber einen Schaden von 100 fl. erlitten. Bodusek, welcher als ein zu Gewaltthätigkeiten hinneigender Mensch geschilbert erscheint, soll die That aus Haß gegen die Eheleute Glusic begangen haben. Er hatte die Keusche ebenedem als Eigenthum selbst besessen und dort auch bis zum Jänner d. J. gewohnt, mußte sie jedoch, weil er häufig in späteren Nächten in betrunkenem Zustande nach Hause kam und dann excedirte, räumen. Er leugnete die That entschieden, und da auch die Zeugenaussagen nicht übereinstimmten, konnten sich nach den Ausführungen des Verteidigers die Geschworenen die Ueberzeugung von seiner Schuld nicht verschaffen und mußte über deren Wahrspruch ein freisprechendes Urtheil geschöpft werden.

— 21. Juni. [Die G i t t i m i e h e r i n n e n aus dem Schalltal.] Vorsitzender Herr Hofrath Heinricher, öffentlicher Ankläger Herr St. S. Dr. N e m a n i c, Verteidiger die Herren Dr. Glantschnigg und Dr. Grassowec. — Mit Labounik, Grundbesitzer in Naime, Bezirk Schönstein, lebte mit seiner jetzt 37 Jahre alten Gattin Elise Labounik im Unfrieden; ebenso war die Ehe der nunmehr wiederverehelichten, 29 Jahre alten Helene Stefek, Jmmohnerin im Belunagraden, mit ihrem ersten Gatten Anton Trobina eine wenig glückliche. Beide Weiber führten darüber, besonders der 60 Jahre alten Keuschlerin Marie Wraslak von Plešovec gegenüber, Klage, und die Wraslak gab ihnen den Rath, sich ihrer Ehegatten in derselben Weise zu entledigen, wie sie es gethan, nämlich durch Gift. Vor fast drei Jahren am 9. December 1886, starb nun nach kurzer Krankheit Anton Trobina, und am 9. Februar d. J. folgte ihm Nikolaus Labounik in den Tod. Da bei dem letzteren Todesfalle der Verdacht einer Vergiftung rege geworden war, wurde die Leiche Labouniks obducirt, und in der That fand sich in derselben Arsenik vor. Infolge dessen kam auch der plötzliche, unter verdächtigen Umständen erfolgte Tod des Trobina zur Sprache, es wurde auch seine Leiche exhumirt und bei der Untersuchung wurde auch hier Arsenik entdeckt. Schon in der Voruntersuchung legten nun die beiden Weiber das Geständnis ab, daß sie ihre Männer vergiftet hatten, weil sie von ihnen oft mißhandelt worden seien, und daß ihnen der Rath, sich ihrer Männer auf diese Art zu entledigen, von der Marie Wraslak selbst ersonnen wurde, welche vor etwa zwanzig Jahren ihren Gatten ebenfalls vergiftet hätte. Letztere leugnete, solchen Rath je einem der beiden Weiber gegeben zu haben, gestand jedoch, daß sie im Sommer 1869 ihrem Ehegatten Andreas,

mit welchem sie stets in Unfrieden gelebt hatte, Arsenik in den Salat gegeben, daß er davon gegessen habe und nach circa drei Wochen gestorben sei. Die Leiche des Wraslak konnte nicht mehr aufgefunden werden, und war es daher auch nicht mehr festzustellen, ob die Absicht der Wraslak, den Gatten mittels Giftes aus dem Leben zu schaffen, von Erfolg begleitet war. Die Labounik bekannte, ihrem Gatten am 30. Jänner l. J. mit Wolken eine größere Dosis Arseniks gereicht, und die Helene Stefek gestand, ihrem Gatten das gleiche Gift mit einer Arznei beigebracht zu haben. Bei der Schlussverhandlung verurtheilte sie allerlei Ausflüchte und Marie Wraslak stellte jeden Rathschlag entschieden in Abrede. — Da bei Schluss dieses Blattes das Urtheil in diesem Proceße noch nicht gefällt ist, werden wir dasselbe in der nächsten Nummer nachtragen.

Laut Verordnung vom 18. d. Mts. des Oberlandesgerichtes wurden für die IV. diesjährige Schwurgerichts-Periode Herr Hofrath Heinricher zum Vorsitzenden des Geschworenenengerichtes, und die Herrn WM. Levizhnik, Jordan, Rattel und Keitzer als dessen Stellvertreter berufen.

## Bäder und Sommerfrischen.

[Curliste der Landes-Curanstalt Neuhau.] Frau R. Baronin Glatzschel von Siebenburg, Hauptmanns-Gattin, aus Fünfsirchen, und Frau Marie Reiskner, M.-R.-Beamten-Gattin, mit Stubenmädchen, aus Wien. Herr Carl Horny, Privatier, aus Wien. Frau Mabelaine von Miksit, Private, mit Enkelin Fräulein Aranka v. Kármán, aus Bubapest. Frau Barbara Saubel, Hausbesitzerin, aus Wilbon. Herr Louis Edler von Campi, Großgrundbesitzer, mit Gemahlin, aus Gles in Tirol. Frau Beatrice Kmenth, Private, mit Fr. Nichte, aus Preßburg. Frau Amalie Speßel, Med.-Dr.-Gattin, und Frau Marianne Schwarz, Apothekers-Gattin, mit Töchtern, aus Lutzenberg. Frau Helene Gräfin Waldstein, geb. Reichsfreiein v. Wittinghof-Schell, Kämmerers-Witwe, mit Sohn Herrn Albert Grafen Waldstein, und Dienerschaft, aus Linz. Frau Cäcilie Wolf, Private, aus Poglet, mit Nichte Frau Cäcilie Walland, Realitätenbesitzerin, aus Dplotnis. Frau Moissa Bruckmiller, Kaufmanns-Gattin, aus Gilly. Frau Ida Bas, Notars-Gattin, mit Töchtern, aus Gilly. Herr Dr. Anton Edler v. Ballenistitz, kön. ung. Ministerialrath, aus Budapest. Herr Adolf von Bernd, k. k. Rittmeister a. D., aus Wiener-Neustadt. Herr S. Amar, Kaufmann, aus Budapest. Frau Rosa Michalek, Private, aus Wien. Herr Carl Hametner, Buchhalter, aus Waidhofen a. d. Ybbs. Herr Alexander v. Kugmanowicz, k. k. Oberst, mit Gemahlin, drei Kindern und Gesellschafterin Fräulein Bertha Fresenius, aus Agram. Frau Ludovica Kamper, Uhrmachers-Gattin, aus Krieglach. Herr Franz Klein, Architekt, mit Dienerin, aus Agram. Frau Marie Schleglinger, Private, aus Wien. Frau Balesca Gräfin Barbo, geb. Gräfin Arco, Gutsbesitzerin, mit Fräulein Mathilde Galler, aus Schloß Radelsstein in Krain. Frau Caroline Pech, Kirchenermeister-Gattin, aus Graz. Herr Franz von Fortier, Gutsbesitzer, mit Gemahlin, Fräulein Tochter und Nichte, aus Köveskut. Frau Pauline Everjesy, Private, mit Vater, aus Graz. Herr Ferdinand Settmayr, Metallwaaren-Erzeuger, mit Gemahlin, aus Penzing bei Wien. Herr Leopold Wagner, Privatier, mit Gemahlin, aus Oberdöbling bei Wien. Frau Carolina Stepantel, Schloßhauptmanns-Gattin, mit Fr. Tochter, aus Prag. Frau Pauline von Kraicovic, Apothekers-Gattin, aus Bukovar in Slavonien. Herr Leopold Fennö, Kaufmann, mit Pfliegerin, aus Budapest. Frau Wilhelmine Keiner, Hausbesitzer-Gattin, mit Fräulein Tochter, aus Graz. Herr Ludwig Péterffy, kön. Gerichts-rath, aus Budapest. Frau Professor Rosa Spizeder, dramatische Lehrerin, aus Wien.

[Cura- und Fremdenliste der Landescuranstalt Rohitsch-Sauerbrunn.] Herr Josef Priesch, Privat, mit Diener, aus Wien. Herr Med.-Dr. Albert Gödry de Nábudvar, königl.

Rath, mit Frau Gemahlin, aus Wien. Herr Rudolf Weinberger, Cassier der k. k. priv. österr. Länderbank, mit Frau Gemahlin, aus Wien. Herr Peter Sonnberger, Künstler, mit Frau Gemahlin, aus Feldkirchen. Herr Franz Hecht, Hausbesitzer, mit Frau Gemahlin, aus Gilly. Herr Hermann Schneibel, k. k. Oberlandesgerichts-Vizepräsident, aus Graz. Herr Heinrich Kurnigg, Privat, mit Frau Gemahlin, aus Graz. Herr Milan Corak, k. k. Steuereinnnehmer, aus Gradacar in Bosnien. Herr Josef Rünstler, Kurzwaarenhändler, aus Wien. Herr Christian Ladner, Privat, mit Frau Gemahlin, Fr. Tochter, und Frau Schwägerin, aus Klagenfurt. Herr Wolf von Susic, k. k. Oberst l. R., aus Gilly. Herr Eduard Ritter v. Escherich, k. k. Hofrath, mit Frau Gemahlin, aus Wien. Frau Pauline Stála, Beamten-Gattin, mit Fr. Schwester, aus Wilfersdorf. Herr Franz Stála, Beamter, aus Wilfersdorf. Frau Mathilde Barthel, Hofraths- und Polizeidirectors-Gattin, mit Fr. Tochter, aus Graz. Herr Alexander Ambrus, Kaufmann, aus Muragombath. Herr Johann Raub, Kellner und Fleisshauer, aus Körmend. Herr Franz Kav. Träger Geler von Rbonhof, k. k. Regierungsrath, aus Wien. Herr Ignaz Farkas, Kaufmann, aus Krupina. Herr Heinrich Spitzer, Kaufmann, aus Agram. Herr Franz Fris, Magistratsrath, mit Frau Gemahlin, aus Wien. Herr Josef Wanter, Kammermeister, aus St. Veit in Kärnten. Herr Josef C. Ritter von Lichtnegel, k. k. Stallhalterrath, mit Frau Gemahlin, aus Wien. Frau Rosa Seiler, Juweliers-Gattin, mit Kind und Kinnsfrau, aus Marburg. Herr Carl Malli, Kammermeister, aus Stainz. Herr Zandra Krizanic, Oekonom, aus Svarada. Herr Johann Mayer, Privat, aus Triest. Frau Anna Leberbacher, Realitätenbesitzerin, mit Stubenmädchen, aus Stainz. Herr Major Remidió, aus Agram, und Herr Med.-Dr. Ivan Ralkic, Regimentsarzt, aus Warasdin. Herr Med.-Dr. Ronai, Regimentsarzt, aus Warasdin, und Herr Pejarovic, Oberlieutenant, aus Agram. Frau Johanna Richter, Apothekers-Gattin, mit Fr. Tochter, aus Graz. Herr Ludwig Freiherr von Gottesheim, Hauptmann im k. k. 66. Infanterie-Regimente, mit Frau Gemahlin, und deren Schwester Frau von Ustak, aus Ungvár in Ungarn. Herr Dr. Zinbaric, Notariats-Candidat, aus Marburg. Herr Stefan Gyula, Pferdehändler, aus Debreczin. Herr Marthus Deutsch, Kaufmann, aus Temesvár. Herr Friedrich Dorn, Theaterdirector, mit Frau Gemahlin, und Töchtern, aus Wien. Herr Ferdinand Stangiz, Schauspieler, mit Frau Gemahlin, aus Wien. Herr Emil Ignaz Sviz, Schauspieler, mit Frau Gemahlin, und drei Kindern, aus Marburg. Herr Gustav Böfler, Sänger, aus Reichenberg. Herr Georg Krüger, Schauspieler, aus Wien. Fräulein Marie Blaten, Schauspielerin, aus Graz. Fräulein Auguste Duray, Schauspielerin, aus Wien. Fräulein Bertha Krone, Schauspielerin, aus Prag. Fräulein Amalie Detroit, Schauspielerin, aus Bülkermarkt. Fr. Toni Kreisa, Sängerin, mit Schwester Justa Kreisa, aus Graz. Herr Julius Herzka, Schauspieler, aus Wien.

## Buntes.

[Kaiserin Elisabeth] begibt sich nächsten Montag in Begleitung der Erzherzogin Valerie und des Erzherzogs Franz Salvator von Laing nach Sigh.

[Der deutsche Kaiser] tritt am 30. d. Mts. eine Reise nach Hammekeft und dem Nordcap an.

[Prinz Louis Napoleon] hat als Officier der italienischen Armee seine Entlassung genommen.

[Verhaftung eines Polizeicommissärs.] Der in Ostarrich in Verwendung gestandene Polizeicommissär Andreas Bokancze wurde wegen Unterschlagung von Straf- und Depositionsgeldern verhaftet und dem Wiener Landesgerichte eingeliefert.

[Deutscher Schulverein.] Man schreibt uns aus Wien: In der am 18. d. Mts. abgehaltenen Ausschusssitzung erstattete Dr. Wolffhardt Bericht über den glänzenden Verlauf des von zahlreichen Ortsgruppen besuchten Ortsgruppen-tages in Fürstentfeld und die damit verbundenen höchst gelungenen Festlichkeiten, sowie

über den bei diesem Anlasse unternommenen Besuch der Ortsguppen Friedberg und Hartberg. — Der Ortsguppe Tachau wurde für die Veranstaltung eines erträgnisvollen Kränzchens und der Frauenortsguppe Pelsitz für die Veranstaltung und den reichen Erfolg einer Theatervorstellung und eines Schulvereinsalles der Dank ausgesprochen. Für die Erhaltung der Schulpflicht in Mähon wurde der erforderliche Betrag bewilligt, die Schulgeldzahlung für arme Kinder in Rudolfsbad übernommen, und einem verdienten Lehrer in Böhmen eine Ehrengabe gewährt. Nach eingehender Beratung wurde beschlossen, den Bau eines Schulhauses in Weiskensfeld, Kärnten, durch eine namhafte Beitragsleistung zu ermöglichen. Schließlich gelangten Verwaltungsangelegenheiten der Holznustrielschule in Gortschke, sowie der Vereinsanstalten in Schreibendorf, Pichtenwalb, Königgrätz, Pughls, Friedel, Währ.-Budweis, Jablonetz, Raibach und Venegko zur Erledigung.

Wie elend die Lehrer in Tirol gestellt sind, dazu liefert eine Lehrerin im Orte Penz im hinteren Sarntal ein beredtes Beispiel. Außer dem üblichen Freiquartier bezieht sie nämlich für das ganze Jahr 120 fl. Gehalt, das ist also für den Monat 10 fl., für den Tag 33 1/3 Kreuzer. Die arme Jugenbildnerin darf demnach den materieller Hinsicht besser versehenen Hirt auf der Alm rechtschaffen beneiden.

Ueber einen Akt französischer Verfolgungssucht, welcher abermals ein Deutscher zum Opfer fiel, wird aus Straßburg wie folgt berichtet: „Ein durchaus unbescholtener Bürger unserer Stadt, der einen Pfingstausszug nach dem Ober-Elß gemacht hatte, überschritt bei Neppes die französische Grenze, um eine Fußwanderung zu machen. Nach mehrstündigem Marsche kam er durch Lachapellesous-Mongement. Ganz ruhig und ohne mit Jemand zu sprechen, ging er durch den Ort, als er plötzlich von zwei französischen Gendarmen verhaftet und geschlossen nach Besort gebracht wurde. Dort wurde er von Montag bis Donnerstag Morgen im Gefängnisse gehalten und alsdann ohne ein Wort der Entschuldigung und ohne die geringste Entschädigung wieder losgelassen. Als er die deutsche Grenze wieder überschritten hatte, hörte er nicht ohne die Empfindung eines gewissen Humors erzählen, die Franzosen hätten vor einigen Tagen einen mit reichem Kartenmaterial versehenen, der Spionage verdächtigen preussischen Offizier festgenommen. Unser Mitbürger, der die ihm zu Theil gewordene durch nichts auch nur im Geringsten zu rechtfertigende Behandlung mit Zug empört ist, wird bei der deutlichen Behörde Klagen führen.“

[Ein politischer Mord] ist in Livonia in Serbien an einem Lehrer verübt worden, welcher der Fortschrittspartei angehörte.

[Russische Dorfgerechtigkeit.] In einem südrussischen Dorgerichte wurde die Sache eines Bauern verhandelt, der eines Vergehens angeklagt war. Der Angeklagte hatte sich einen verabschiedeten Kreisbeamten als Verteidiger bestellt und war wohlweislich und vorsichtshalber nicht zur Verhandlung erschienen. Der Anwalt verteidigte ihn sehr geschickt, konnte aber die Richter von der Unschuld seines Klienten nicht überzeugen, und das Gericht fällte das Urtheil, daß dem Angeklagten fünfzehnzwanzig Rubelstrafe zu ertheilen seien. Da aber der Schuldige nicht zur Stelle war und der Anwalt seine Verteidigung übernommen hatte, so beschloßen die Dorf-Salomone, die dictirte Strafe an dem Verteidiger vollziehen zu lassen, da es ihm nicht gelungen sei, seinen Klienten reinzuwaschen und er also für ihn einbringen müsse, und trotz alles Sträubens und Protestirens bekam der Verteidiger die decretirten Hiebe vollständig aufgezählt.

[Ein heitere Misverhältniß] begabte kürzlich dem Vorsitzenden des Kriegervereins in einer Provinzialstadt Deutschlands gelegentlich eines förmlichen Besuchs. Der Fürst wurde am Bahnhofe von den Spitzen der Behörden, sowie dem Kriegervereine empfangen. Bei der Vorstellung genoss auch der Präsident des letzteren die Ehre der Vorhollung. Der hohe Gast, welcher sich des Kriegervereins und der ungefähren Zahl seiner Mitglieder von seinem vorhergehenden Besuche erinnerte, äußerte dem Vorsitzenden gegenüber mit einem Blick auf den militärisch in zwei Gliedern aufmarschirten Verein: „Sie sind stärker geworden, nicht wahr?“ — „D,

im Gegentheil, Höher,“ erwiderte der Angeredete, „ich habe zehn Pfund abgenommen!“  
[Sonderbar.] Ein ultramontaner Münchener Blatt schreibt in einem Bericht über das 50-jährige Jubiläum der königsdorfer Veteranen u. A. Folgendes: „Morgens 4 Uhr knallten die Böller und hierauf spielte die schöne Musik der königsdorfer den Zapfenstreich.“ Es bleibt natürlich dem Leser überlassen, zu entscheiden, ob dieser Zapfenstreich etwas zu früh oder etwas zu spät gespielt wurde.

Eingefendet.

Die Mitglieder des Fremdenverkehrscomité in Giltz, die Herren Eduard Skolaut und Gustav Schmid, haben auch neuer die unentgeltliche mühevollen Arbeit der Wohnungsvermittlung für Fremde übernommen. Zu diesem Zwecke werden bei ihnen von den Vermietern Wohnungen angemeldet. Nun würde es sich wohl ganz von selbst verstehen, daß die Vermietter, wenn ihre angemeldeten Zimmer angenommen werden, die Rücksicht gegenüber dem Fremdenverkehrscomité beobachten, die vermiethten Zimmer wieder abzumelden. Leider geschieht dies nicht immer, und verursacht diese Unterlassungssünde daß sowohl obige Comitésmitglieder als auch Fremde zu ganz vergeblichen Begehren veranlaßt werden. Um Rücksicht wird gebeten!

Das Fremdenverkehrscomité.

Gehrier Herr Redacteur!

Gibt es denn für den steuerzahlenden Staatsbürger kein Mittel, sich selbst einen bis in die ersten Morgenstunden mit Klavierspiel, gefangartigem Lärmen u. dgl. beschäftigten Nachbarn zu verschaffen, auch wenn Staatsbürger und Nachbarschaft in einer etwas abgelegenen Gasse wohnen? Da auch dort Menschen leben, welche schlafen wollen, so wäre es vielleicht angezeigt, daß die polizeilichen Organe angewiesen würden, zuweilen auch einen nächtlichen Spatiergang durch gewisse Seitengassen zu unternehmen, damit sie allzu lebhaften, bei geöffneten Fenstern stattfindenden Unterhaltungen im Interesse der Mitbürger zu gebräuchlicher Stunde ein Ende machen könnten. Ein vielgestörter Einwohner einer Seitengasse Giltz's.

Eine zeitgemäße sanitäre Studie.

Unausgesetzt findet sich der Mensch von Gefahren aller Art umgeben. Wehlos muß er den entseelten Elementen halten, und während der Kampf um's Dasein seine ganze Stärke erfordert, verheert Siedesthüm seinen Körper und lähmt seinen Geist. Tüchtig und leise, mit unsichtbaren Schwingen senkt sich die Krankheit auf ihr Opfer nieder, nistet sich in sein Lebensmark ein, das sie allmählig aufzehrt, und manchmal zu spät tritt die schreckliche Wahrheit vor des Menschen Auge. Dann sieht er sich angstvoll nach Hilfe um, nach Rettung. Die Medicin, weit vorgeschritten, wie sie Heutzutage ist, reißt den Glenden oft genug vom Rande des Verderbens zurück, sie durchforscht das Thier- und Pflanzenreich, die Luft, das Wasser und die Erde — die ganze Natur nach Segenmitteln, und die Natur kargt nicht mit ihren heilsamen Gaben.

Zu den schrecklichsten und verbreitetsten Krankheiten auf der Erde gehören nun unzweifelhaft die der wichtigsten Organe des menschlichen Körpers, der Nieren und der Leber. Wenigstens ist es Thatsache, daß daraus die meisten Todesursachen hervorgehen.

Auch hier steht die Wissenschaft noch vor einem ungelösten Räthsel und machtlos senkt ihr Genius die Fittiche, mit denen er sich so oft aufschwung zum Lichte der Erkenntnis. Aber auch diesen Plagen gegenüber zeigt sich die Natur dem Menschen barmherzig, indem sie ihm das einzige, bis jetzt bekannte Mittel entdeckte, welches diesen tödtlichen Krankheiten Einhalt gebietet und sie heilt: Warner's Safe Cure.

Wie es indessen fast jeder neuen Erfindung von weittragender Bedeutung auf der Welt ergangen, so fand sich auch diese Entdeckung zuerst viel Anfeindungen ausgesetzt, da ja leider das Schlegliche in der Welt oft eher Boden gewinnt, als wirkliche Wohlthaten der Menschheit erwiesen, anerkannt werden.

Langsam, jedoch stetig brach sich indessen dieses Mittel Bahn — es konnte auch nicht anders sein und heute haben Tausende und aber Tausende von Leber- und Nierenleidenden gewesenen Personen die vorzüglichen Wirkungen dieses Mittels praktisch erprobt und seine Weiskraft, die sie gerettet, gemeinschaftlich mit vielen vorurtheilsfreien Aerzten dankbar anerkannt; Aerzte denen es wirklich darum zu thun ist im Interesse der Wissenschaft und zum Wohle ihrer Patienten fortzuschreiten und jedes wahre Heilmittel kennen zu lernen. Daß trotzdem hin und wieder noch aus Unkenntnis oder Vorurtheil absprechend über eine so glückliche Entdeckung geurtheilt wird, will nicht viel bedeuten, gegenüber den mächtigen Erfolgen, welche sie aufzuweisen hat.

Preis pro Flasche fl. 2.— Zu beziehen von Apotheker J. Eichler in Graz und Salvator Apotheke in Preßburg.

**MATTONI'S**  
**GISSHÜBLER**  
reiner alkalischer  
**SAUERBRUNN**

als Heilquelle seit Hunderten von Jahren bewährt in allen Krankheiten der **Athmungs- und Verdauungsorgane**, bei Gicht Magen- und Blasenkatarrh, Vorzüglich für Kinder, Reconvalescenten und während der Gravidität.

Bestes diätetisches u. Erfrischungs-Getränk.

Heinrich Mattoni, Karlsbad und Wien.

Dr. Rosa's Lebensbalsam dessen vorzügliche Wirkungen bei Erkrankungen der Verdauungsorgane eine in allen Kreisen bekannte Thatsache ist, sollte im keinem Hause fehlen. Er wirkt auf den Blutumlauf regulirend, führt einen regeren Stuhlgang herbei und ist also auch als ein Blutreinigungsmittel gefahrlos anzuwenden. Zu haben in allen Apotheken.

**Weisse Seidenstoffe von 60 kr. bis**  
fl. 11.45 pr. Meter — glatt und gemustert (ca. 160 versch. Qual.) — sendend vorher- und rückwärts porto- und solliret das Fabricat-Depot G. Schneider (S. u. S. Poststr.) Südt. Unter umgebend Briefe kosten 10 kr. Porto.

**HERM. G. PICCOLI**  
Apotheker in Laibach.

Bründel, 30. Dec. 1888.  
(Unterkrain).

Ihre **Magen-Essenz** hat mich von einem hartnäckigen Magenkatarrh, verbunden mit Appetitlosigkeit, Frösteln und Kopfschmerzen nach kaum dreitägigem Gebrauche vollständig geheilt.

Ich erachte es als Pflicht, Ihnen für dieses wohlthätige Heilmittel bestens zu danken.

Hochachtungsvoll  
129-12 Johann Gantar, Oberlehrer.

**Sehr guter Natur-Eigenbau-Wein**  
ist in grossen und kleinen Gebinden und **scharfer Weissig** literweis zu verkaufen bei **Gsund in Cilli.**

**Ein Clavier**  
Wiener Flügel 458 5  
sehr stimmhaltig, mit 6 1/2 Octaven und englischer Dämpfung ist gegen Baarzahlung billig zu verkaufen und anzusehen Herrengasse 114, 1. Stock. Vormittags von 10 bis 12 Uhr, Nachmittags von 2 bis 5 Uhr.

**Einsiede** -Pergament  
zum Verbinden von Dunstobst, besser u. reiner als thierische Blase, empfiehlt die Papierhandlung von **Johann Rakusch, Cilli, Hauptplatz.**

### Mariazeller Magen-Tropfen,

vorzüglich wirkend bei allen Krankheiten des Magens.



Unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche d. Magens, Uebelriechen, Blauem Stuhlgang, faulen Stuhlgang, Kolik, Blähungen, Erbrechen, Bluthen von Zahn u. Gries, übermäßiger Speichelfluss, Gelbfucht, Stet u. Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt, Magenkrampf), Scharfheit oder Verleumdung, Uebelriechen des Magens mit Speifen und Getränken, Sülmer, Milz, Leber- und Hämorrhoidalreizen. Preis a Fl. Inhalt 40 Kr., Exportfl. 70 Kr. General-Vertrieb durch Apotheker: **Carl Brady, Kremier** in Wien. Die Mariazeller Magen-Tropfen sind fein abgemessen. Die Behälter sind bei jedem Fläschchen der Gebrauchsanweisung angeschlossen. **(a) Gilt zu haben in fast allen Apotheken.**

**Warnung!** Die echten Mariazeller Magen-Tropfen werden vielfach gefälscht und nachgemacht. — Zum Reichen der Echtheit auf jede Flasche in einer roten, mit obiger Schutzmarke versehenen Umhüllung verpackt und bei jeder Flasche beiliegenden Gebrauchsanweisung auf einen Bericht sein. Die Flasche in der Umhüllung des B. Gießel in Kremier gebildet ist.

**Mariazeller Abführpillen** Die seit Jahren mit bestem Erfolge bei Stuhlverstopfung u. Hartleibigkeit angewandten Pillen werden jetzt vielfach nachgemacht. Man achte daher auf obige Schutzmarke und auf die Unterschrift des Apothekers C. Brady, Kremier. — Preis 4 Schachtel 20 Kr., Rollen à 6 Schachteln fl. 1.—. Bei vorheriger Einsendung des Geldbetrages kostet sammt portofreier Zusendung 1 Rolle fl. 1.20, 2 Rollen 2.20.

Gilt: Ap. J. Kupferschmid. — Anker: Ap. J. Lang. — Brud. a. d. W. Ap. Albert Vanger. — Fürstfeld: Ap. A. Schrenker. — Gleichenberg: Ap. Dr. Ernst Fühl. — Graz: Ap. A. Redwed. — Judenburg: Ap. A. Schiller.

**KÖNIGSBRUNNEN** 91-108  
in Kostreinitz bei Rohitsch.

Sohlenäurereicher, reiner und stärkster alkalischer Säuerling, vorz. zügl. Gefrühungsgetränk, — erprobt b. Husten, Halsfrankheiten, Magen- u. Blasenkatarrh.

Zu erhalten in den meisten Mineralwässer-, Eyereis-, Delicatessen-Handlungen u. zu beziehen durch die Brunnen-Direction in **Kostreinitz**.  
Post Sauerbrunn bei Rohitsch.

Zu beziehen in Cilli bei Herrn A. Walland.

## !! Für Bäcker !!

Schöne Ofenschüsseln in jeder Größe empfiehlt Josef Achleitner, Bäckerei in CILLI. 484-2

## Fleischhauerei in Graz

im besten Betriebe, in einer belebten Strasse, mit grossem Kundenkreis, ist wegen Familienverhältnissen günstig zu verkaufen. — Auskunft in der Exp. d. Bl. 485-2

Nach kurzem Gebrauch unentbehrlich als Zahnputzmittel.  
**Schönheit der Zähne**

**ALODONT**

Neue amerikanische **GLYCERIN-ZAHN-CRÈME**  
(sanitätsbehördlich geprüft)

**F. A. Sarg's Sohn & Co.**  
k. k. Hoflieferanten in Wien.

Zu haben bei den Apothekern u. Parfumeurs, etc. 1 Stück 35 Kr., in Cilli bei den Apoth. J. Kupferschmid, Adolf Marek; ferner bei Milan Hočevar, Franz Janesch, Traun & Stiger, J. Warmuth. 126

## Schnelle und sichere Hilfe für Magenleiden und ihre Folgen!

Das beste und wirksamste Mittel zur Erhaltung der Gesundheit, Reinigung und Reinerhaltung der Säfte so auch des Blutes und zur Beförderung einer guten Verdauung ist der überall schon bekannte und beliebte

### „Dr. Rosa's Lebens-Balsam“.

Derselbe, aus den besten und heilkräftigsten Arzneikräutern sorgfältigst bereitet, bewährt sich ganz zuverlässig bei allen Verdauungsbeschwerden, Magenkrämpfen, Appetitlosigkeit, saurem Aufstossen, Blutandrang, Hämorrhoiden etc. In Folge dieser seiner ausgezeichneten Wirksamkeit ist derselbe nun ein sicheres und bewährtes Volks-Hausmittel geworden.

Grosse Flasche kostet 1 fl., kleine 50 kr.

Tausende von Anerkennungs-schreiben liegen zur Ansicht bereit!

**Warnung!!!** Um Täuschungen vorzubeugen, mache Jedermann aufmerksam, dass jede Flasche des von mir allein nach der Originalvorschrift bereiteten **Dr. Rosa's Lebensbalsam** im blauen Carton eingehüllt ist, welches auf den Längsseiten die Aufschrift: „Dr. Rosa's Lebens-Balsam“ aus der Apotheke zum schwarzen Adler, B. Fragner, Prag, 205 3<sup>te</sup> in deutscher, böhmischer, ungarischer und französischer Sprache trägt, und dessen Stirnseiten mit der untenstehenden gesetzlich deponirten Schutzmarke versehen sind.



### Echt ist Dr. Rosa's Lebens-Balsam

zu beziehen nur im Haupt-Depot des Erzeugers **B. Fragner**  
Apoth. „z. schwarzen Adler“ Prag, 205-3. — In Cilli bei Herren Apothekern: A Marek, J. Kupferschmid.  
Sämtliche grössere Städte der ö.-ung. Monarchie haben Depots dieses Lebens-Balsams.  
Dasselbst ist auch zu haben:

### „Prager Universal-Haussalbe“

ein durch Tausend von Dankschreiben anerkanntes sicheres Heilmittel gegen alle Entzündungen, Wunden und Geschwüre.

Selbe wird mit sicherem Erfolge angewendet bei der Entzündung, Milchstockung und Verhärtung, der weiblichen Brust bei dem Entwöhnen des Kindes; bei Abscessen, Blutschwüren, Eiterpusteln, Karbunkeln; bei Nagelgeschwüren, beim sogenannten Wurm am Finger oder an der Zehe; bei Verhärtungen, Anschwellungen, Drüsenanschwellungen; bei Fettgewächsen, beim Uebermaße etc.

Alle Entzündungen, Geschwülste, Verhärtungen, Anschwellungen werden in kürzester Zeit geheilt wo es aber schon zu Eiterbildungen gekommen ist, wird das Geschwür in kürzester Zeit ohne Schmerz aufgezogen und geheilt. — In Dosen à 25 und 35 kr.



### Gehörbalsam.

Gehöres.

**Warnung!** Da die Prager Universal-Haussalbe sehr oft nachgemacht wird, mache Jedermann aufmerksam, dass sie nach der Original-Vorschrift nur bei mir allein bereitet wird. — Dieselbe ist nur dann echt wenn die gelben Metall Dosen, in welche sie gefüllt wird, in rothen Gebrauchsanweisungen (gedruckt in 9 Sprachen) und in blauen Cartons — welche die obenstehende Schutzmarke tragen — eingehüllt sind.

Das erprobteste und durch viele Versuche als das verlässlichste Mittel bekannt zur Heilung der Schwerhörigkeit und zur Erlangung des gänzlich verlorenen 1 Flacon fl. 1. 12

Im Verlangen  
Interessanten  
Prüfungsscheine  
MAHIMSCHREIBEN  
versenden.

**21 GULDEN** kostet eine vorzügliche **Neue Singer-Maschine**  
in der bestrenommirten Nähmaschinen-Niederlage **Zum Amerikaner WIEN**  
**20 Stumpergasse 20** im eigenen Hause.

Technicum Mittweida — Sachsen —  
a) Maschinen-Ingenieur-Schule  
b) Werkmeister-Schule.  
— Vorunterricht frei. —

**ZAHN-ELIXIR, PULVER UND ZAHNPASTA**  
DER **RR. PP. BENEDICTINER**  
der ABTEI von SOULAC (Gironde)  
Dom **MAGUELONNE**, Prior  
2 goldne Medaillen: Brüssel, 1830 — London 1836  
DIE HÖCHSTEN AUSZEICHNUNGEN  
ERFUNDEN 1373 durch den Priester in Jahre Pierre GOURSAUD

Der tägliche Gebrauch des Zahn-Elixirs der RR. PP. Benedictiner, in der Dosis von einigen Tropfen im Glase Wasser vermischt und heilt das Hohl werden der Zähne, welchen er weissen Glanz und Festigkeit verleiht und dabei das Zahnfleisch stärkt und gesund erhält.

Wir leisten also unseren Lesern einen thätigsten Dienst indem wir die sie auf diese alte und praktische Preparation aufmerksam machen, welche das beste Heilmittel und der einzige Schutz für und gegen Zahleiden sind.

Bausgrübler 1867  
General-Agent: **SEGUIN BORDEAUX**  
Zu haben in allen guten Parfumeriegeschäften, Apotheken und Drogenhandlungen.

## Wiener Kindernährmehl,

bestes und unübertroffenes Nahrungsmittel für kleine Kinder, als vollständiger Ersatz für die Muttermilch, gesündeste und kräftigste Ernährung für schwächliche Personen, Brustkranke, Wöchnerinnen und Reconvaleszenten. — Mit den besten Erfolgen in Krankenhäusern und Gebäranstalten eingeführt und von den grössten Autoritäten rühmlichst empfohlen.

Es enthält alle Substanzen, welche zum Gedeihen der Kinder erforderlich und die Knochenbildung fördert, vermindert durch seinen Gehalt an Eisen- und Kalkphosphat die bei Kindern häufig vorkommenden Diarrhöen und englische Krankheiten und ist daher jeder sorgsam Mutter gewissenhaftest anzurathen. —

**Preis mit Gebrauchsanweisung 1 grosse Büchse 80 kr., 1 kleine 45 kr.**  
Zu haben bei Baumbach's Erben in Cilli, Josef Hummer in Markt Tüffer. 489 6

Erste Wiener Kindernährmehl-Fabrik des Franz Giacomelli,  
**Wien, Fünfhaus, stadiungasse 1.**  
Inhaber des k. k. österr.-ung. und königl. italien. Privilegiums.



Einladung zum Abonnement auf

# Heber und Hand Meer

Oktav-Ausgabe. Pro Heft nur 1 Mk.

Interessante, unterhaltende und belehrende Lektüre für jede Familie, für jeden Lesefreund!

Alle 4 Wochen erscheint ein reich illustriertes Heft.

Ein Probeheft sendet jede Buchhandlung auf Verlangen ins Haus.

Abonnements in allen Buchhandlungen und Postanstalten.

Seit 20 Jahren bewährt.

Berger's medicinische

# THEERSEIFE

durch medicinische Capacitäten empfohlen, wird in den meisten Staaten Europas mit glänzendem Erfolge angewendet gegen

## Hautausschläge aller Art,

insbesondere gegen chronische und Schuppflechten, Krätze, Grind u. parasitäre Ausschläge, sowie gegen Kupferrose, Frostbeulen, Schweissfüsse, Kopf- und Barschuppen. — Berger's Theerseife enthält 40% Holztheer und unterscheidet sich wesentlich von allen übrigen Theerseifen des Handels. — Zur Verhütung von Täuschungen begehre man ausdrücklich Berger's Theerseife und achte auf die hier abgedruckte Schutzmarke.

## Berger's med. Theer-Schwefelseife

angewendet

Als mildere Theerseife zur Beseitigung aller **Unreinheiten des Teints,** gegen Haut- und Kopfausschläge der Kinder, sowie als unübertreffliche cosmetiche Wasch- und Badesoife für den täglichen Bedarf dient:

## Berger's Glycerin-Theerseife,

die 30% Glycerin enthält und sehr parfümirt ist.

Preis per Stück jeder Sorte 35 kr. sammt Broschüre.

Von den übrigen Berger'schen Seifen verdienen insbesondere rühmend hervorgehoben zu werden: **Boraxseife** zur Verfeinerung des Teints; **Boraxseife** gegen Wimpern; **Carbolseife** zur Tilgung der Haut bei Blatterkrankheiten und als Desinfektionsseife; **Ichthyolseife** gegen Erythematismus u. Gesichtsröthe; **Sonnenbrunnenseife** sehr wirksam; **Tanninseife** gegen Schwelldrüse und gegen das Ausfallen der Haare; **Zahnseife** bestes Zahneinigungsmittel. Betreffs aller übrigen Berger'schen Seifen verweisen wir auf die Broschüre. Man begehre stets Berger's Seifen, da es zahlreiche wirkungslose Imitationen gibt.

Fabrik und Hauptversand: **G. HELL & Comp., TROPFAL** Prämirt mit dem Ehren Diplom auf der internationalen pharmaceutischen Ausstellung Wien 1893.

Depots in Cilli bei den Herren: **Apoth. A. Mareck** **J. Kupferschmid**. Ferner in den Apotheken zu **Rann**, **Wind-Feistritz** und **Wind-Landsberg**, sowie in allen Apotheken der Steiermark. 396-12

**Primsen-Käse** (Liptauer-Specialität), sehr fett, liefert das 5 Kilo-Fassl gegen Nachnahme ohne weitere Spesen um fl. 3.30 **H. Kasparek** in **Fulnek**, Mähren.

Zahlreiche Zeugnisse der ersten medicinischen Autoritäten. Medaillen verschiedener Ausstellungen.

# Dr. Popp's Anatherin-Mundwasser

ist anerkannt das beste Mundwasser der Welt!

## 40 jähriges Renommée!

## Mund- und Zahnkrankheiten

wie Lockerwerden der Zähne, Zahnschmerzen, Entzündungen, Geschwüre, blut. Zahnfleisch, übler Geruch aus dem Munde, Zahnsteinbildung, w. rden am sichersten verhütet und geheilt bei täglichem Gebrauche des weltberühmten, echten K. k. Hof-Zahnarzt

# Dr. Popp's Anatherin-Mundwasser

in bedeutend vergrösserten Flaschen zu 50 kr., 1 fl. und 1.40 fl.,

da es jedem anderen Zahnwasser vorzuziehen ist als Präservativ gegen alle Zahn- und Mundkrankheiten, als bewährtes Gurgelwasser bei chron. Halsleiden, und unentbehrlich bei Gebrauch von Mineralwässern, welches in gleichzeitiger Anwendung mit **Dr. Popp's Zahnpulver** oder **Zahnpasta** stets gesunde und schöne Zähne erhält.

**Dr. Popp's Zahnplombe**, das beste zum Selbst-ausfüllen hohler Zähne.

## Dr. Popp's med. Kräuterseife.

Mit grösstem Erfolge eingeführt und von allen Aerzten empfohlen gegen Hautausschläge jeder Art, und auch ganz vorzüglich für Bäder.

**Dr. Popp's** Venus-Seife, per Stück 50 kr. Sonnenblumenseife, per St. 40 kr. Savon cristallin de glycérine à 35 kr. Savon transparent de glycérine, à 20 kr.

40% Glycerin enthaltend, sind Toilette- sowie Gesundheits-Seifen der höchsten Kreise und über-treffen durch ihre Feinheit selbst die besten jetzt existirenden, umso mehr da sie in der Verfeinerung der Haut unerreicht dastehen.

Preis: Anatherin-Zahnpasta in Dosen 1 fl. 22 kr., arom. Zahnpasta à 35 kr., Zahnpulver in Schachteln 63 kr., Zahnplombe in Etui 1 fl., Kräuterseife 30 kr.

Vor Ankauf des gefälschten Anatherin-Mundwassers, welches laut Analyse meistens aus Säuren combinirte Präparate sind, wodurch die Zähne vorzeitig zu Grunde gehen müssen, wird ausdrücklich gewarnt.

**Dr. J. G. POPP**, Wien I., Bognergasse 2.

Zu haben in Cilli: **S. Kupferschmid**, Apoth.; **Baumbach's Erben**, Apoth.; **Frd. Pelle**, Kaufm., sowie in sämtlichen Apotheken, Drogerien und Parfümerien Oesterreich-Ungarns 195-30

Man verlange ausdrücklich Popp's Erzeugnisse und nehme keine andern an.

Nur echt, wenn jede Dose die abgebildete Schutzmarke trägt.

## Höchst wichtig für Hausfrauen, Hoteliers etc.

ist die zur allgemeinen Zufriedenheit verwendete

# Fussboden-Sparwische

für Parquetten (farblos), Weichholz- und lackirte Böden (hellgelb, gelb, dunkelgelb, rothbraun, nuss-braun). Dieselbe übertrifft an Billigkeit, Schönheit und Dauerhaftigkeit alle anderen Fussböden-Mineralmittel und gibt ohne zu bürsten einen spiegelähnlichen Glanz. Per 1/2 Kilo-Dose 85 kr., per Kilo-Dose 1 fl. 60 kr. Hinreichend für zwei geräumige Zimmer.

Prospecte versenden die Privilegien-Besitzer:

## Schneider & Co., Wien, V., Franzensgasse 18.

Depot bei den Herren **Traun & Stiger**. 340-25.

Vorräthe in den meisten Farb- und Specereiwaaren-Handlungen in allen grösseren Städten von Oesterreich-Ungarn.

**Speck** frisch geräucherter, liefert 5 Kilo gegen Nach-nahme ohne weitere Spesen um fl. 3.50 **H. Kasparek** in **Fulnek**, Mähren.

**Olmützer Käse** (Quargeln) liefert das 5 Kilo-Kistl gegen Nach-nahme ohne weitere Spesen um fl. 2.40 **H. Kasparek** in **Fulnek**, Mähren.

# Etwas ganz Neues in der Diätetik

ist der natürliche, gehaltvolle, mit behördlicher Concession mit künstlicher, freier Kohlen-säure imprägnirte neu in den Handel gebrachte

## Kostreinitzer Römerbrunnen

bei **Rohitsch**.

Glückliche Vereinigung von Natur und Kunst, **unübertreffliches**, bis nun noch nicht gebotenes diätetisches Getränk. Ein

## Mineralquellen-Sodawasser

gesünder als das sogenannte in Syphons gefüllte, reicher an Mousse und wohl-schmeckender als alle existirenden Mineralwässer.

Haupt-Depot für Graz und Umgebung: **Franz Kloiber's Söhne**, Marburg; **W. Schneider**, Burgplatz. Cilli: **Josef Matic**. Judenburg: **Josef Postl**. Ferner zu haben bei allen renommirten Mineralwasser-handlungen und Kaufleuten und directe zu beziehen durch die Verwaltung des **Römerbrunnen**, Post **Rohitsch-Sauerbrunn**. 302-52

# H. Kasparek in Fulnek, Mähren

- ## 5 Kilo Kaffee
- liefert gegen Nachnahme
- Domingo, elegant, hochteinst . . . . . fl. 8.—
  - Cuba, hochedelst, Ia. . . . . „ 8.—
  - Cuba, „ Ia. . . . . „ 8.25
  - Portorico, hochedelst, Ia. . . . . „ 8.—
  - Portorico, „ Ia. . . . . „ 8.25
  - Java, goldgelb, Ia. . . . . „ 8.50
  - Menado, Ia. . . . . „ 8.75
  - Ceylon, Ia. . . . . „ 8.50
  - Ceylon, Ia. . . . . „ 8.75
  - Mocca, hochhochedelst Ia. . . . . „ 8.75
  - Kaiser-Thee per 1 Kilo Nr. 1 fl. 3.50, Nr. 2 fl. 4.—
  - Nr. 3 fl. 4.50, Nr. 4 fl. 5.—, Nr. 5 fl. 5.50, Nr. 6 fl. 6.—.
- Der Besteller hat also keinen Zoll, kein Porti und keine Emballage zu bezahlen. Ich bitte um Bestellungen.

## Waschmaschinen

die besten 481-10

## Wäsche-Auswinder

Roller

billig und solid nur in der Fabrik

## Gärdtner & Knopp

36 Wien-Penzing Poststrasse. 36.

**Limburger Käse**, (Schmettenkäse) hochpikant in Ziegel-form, liefert das 5 Kilo-Kistl gegen Nachnahme ohne weitere Spesen um fl. 3.50 **H. Kasparek** in **Fulnek**, Mähren.

**Schweizer Käse**, sehr fett, bester Kühlander Marke, liefert 5 Kilo gegen Nach-nahme ohne weitere Spesen um fl. 3.50 **H. Kasparek** in **Fulnek**, Mähren.

# PILSNER BIER.

Jene P. T. Anhänger unseres Produktes, die sich heuer nach Paris begeben, seien hiermit ergebend aufmerksam gemacht, dass sie ersteres in den Restaurants und zwar in: **Palais Royal**: 5 rue Beaujolais, 100,101 Galerie Beaujolais, 102,103 Péristyle Beaujolais (Eigenthümer Herr Karl Makovsky) ferner: C. Faubourg, St. Honoré, 10 rue Blondel (Eigenthümerin O. Widmer), sowie am **Ausstellungsplatze** selbst, Quai d'Orsay in der ungarischen **Czarda** finden werden.

PILSEN, im Juni 1889.

**Bürgerliches Bräuhaus in Pilsen.**

gegründet 1842.

**Haupt-Depot: F. Schediwy, Graz, Annenstrasse 19.**

## Kundmachung.

Am Samstag den **29. Juni 1889.**  
2 Uhr Nachmittag, findet im Gasthause „zur  
grünen Wiese“ bei Cilli die

### Versammlung

der Mitglieder der Genossenschaft der Fleischer  
und Kleinschlächter statt, wozu hiermit die  
höfliche Einladung erfolgt.

Cilli, am 22. Juni 1889.

490 2

Der Vorsteher:

**Max Sima.**

## Zahnarzt Paichel

beehrt sich seinen P. T. Zahnpatienten  
anzuzeigen, dass er vom **1. Juli** d.  
J. an durch einige Zeit in Cilli im

„Hotel Elephant“

von 9 bis 12 Uhr in der Zahnheilkunde  
und Zahntechnik ordinieren wird. 492

## Eisfrisches Bier

der ersten Grazer Actien-Bräuerei in  
**Patentflaschen**

**17kr. per Liter versteuert kr. 17**

**Max Withalm,**

**CILLI, Sparsassa-Gebäude.**

Permanente Abnehmer erhalten

**Eis gratis!**

**Aufträge von Auswärts  
werden prompt effectuirt.**

Ein nett möblirtes sonnenseitig gelegenes

## Zimmer

ist mit 1. Juli l. J. zu vergeben. Anfrage Theater-  
gasse 58. 5

## Schöne Wohnung

zu vermiethen, u. zw. in der II. Etage, bestehend  
aus drei gassenseitigen und einem Hinterzimmer,  
Vorsaal, Küche, Speis e c. Anfrage dortselbst.

## Post- u. Telegraf-Expeditior

beider Landessprachen mächtig, wird  
aufgenommen. Anfragen an das k. k.  
Postamt in Pristova. 477-3

## Martin Urschko, Bau- und Möbeltischlerei

**CILLI, Postgasse 29.** 460-0

Niederlage von k. k. priv. Metallsärgen aus Wien.



Lager aller Grössen **Holzsärge, hochelegant, neuester Art.** — Preise gegen früher um fl. 5.—  
per Stück billiger. — Reichste Auswahl in **Möbeln** zu **stunend billigen Preisen.**  
Ferner mache ich die Herren Bauunternehmer und Banheren auf meine Erzeugung in **Fenster** und  
**Thüren** mit ganz neuem praktischen Verschluss aufmerksam und halte von denselben die verschiede-  
nartigsten Musterstücke stets am Lager. — Uebernahmen von der kleinsten bis zur grössten **Bauarbeit,**  
**Tischler- u. Schlosserarbeit** werden stets auf das Solideste bei möglichst billigen Preisen ausgeführt

## Neu! Complete Neu! Haus-Telegraphen mit Trockenelementen

zum Selbstmontiren!



Jeder Laie kann mit diesem Apparate binnen einigen Minuten eine  
elektrische Glockenleitung herstellen, wodurch jeder Mechaniker und In-  
stallateur entbehrlich! Apparat sammt Trockenbatterie, welche nie nach-  
zufüllen ist und vorzüglich functionirt, Leitungsdraht und Birne kostet  
nur 6. W. fl. 10.—. — **Complete Haus-Telephon-Stationen** in  
gleicher Ausführung sammt vorzüglichem Telephon, nicht ohne Mühe an-  
zubringen, per Stück 6. W. fl. 14.—. — **Gewöhnliche Haus-Tele-**  
**graphen** von 5 W. fl. 5.50 aufwärts. — **Elektrische Uhren** und  
**Schlösser, Glühlampen, Accumulatoren, Batterien** etc.

— Illustrierte Preis-Courante gratis und franco. —

**Wilh. Jos. Neumann,** 400-26

Specialist für Elektrotechnik, Wien, IV., Rainergasse 4.

## Brücken-Wagen

in jeder Grösse und Tragkraft, der vorzüglichsten Systeme und in  
solidester Arbeit, zum Abwägen von Strassenfahrwerken und be-  
ladenen Waggons erzeugt und liefert mit Garantie der Aichfähigkeit  
**Heinrich Reppitsch in Cilli (Steiermark)**  
vis-à-vis dem Gisela-Spital

Die k. k. Aichung für alte Waagen wird zu den Eigenkosten be-  
rechnet und besorgt. — Reparaturen prompt und billig.

## Wohnungen!

Im Zimnik'schen neuen Hause sind zwei ver-  
schiedene, im ersten und zweiten Stocke gelegene  
Wohnungen zu vermiethen. Näheres beim Eigen-  
thümer zu erfragen. 446 3

## Ein einstöckiges Geschäftshaus

neben Hotel „Stadt Wien“ ist sofort zu verkaufen. —  
Auskunft in der Exped. d. Blattes. 394-2

## Schöner trockener Keller

im Dimetz'schen Hause vis-à-vis Hotel „Elefant“ so-  
fort billig zu vermiethen. — Näheres hierüber bei  
JOSEF JARMER in CILLI. 475-2

In Cilli, Grazer Vorstadt Nr. 54, ist  
ein stockhohes, neugebautes

**Haus sammt Garten oder Baugrund**  
um die Hälfte des Preises zu verkaufen oder mit einem  
kleineren Haus zu vertauschen. 488 1

Ein 478-3

## solides, fleissiges Mädchen,

das gut kochen kann und auch Hausarbeit verrichtet,  
wird auf's Land gesucht. — Auskunft in der Exped.  
d. Bl. 478-3

## Kangaroo

Englisches Fabrikat, sehr wenig gebraucht, billigst zu  
verkaufen. Anfrage bei JOSEF JARMER in CILLI.  
475-2